


20

O lieben Freunde! dies ist der sicherste Himmels-Weg, wenn man sich selber richten thut, und andere nur sagen und offenbaren.

Im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit!

Das Güldene

A B C

Für Jedermann, der gern mit Ehren wollt bestahn.

Gedruckt für David Landes.——October 1825.

Wer in sein eigen Herze sicht,
Der redt von keinem Bösen nicht,
Dann an ihm selbst findt Jedermann
Gebrechs genug, wers merken kann.

Red wenig, mach es wahr,
Borg wenig, mach es klar,
Laß einen jeden, wer er ist,
So bleibest du auch wer du bist.

Ich kam einst in ein fremdes Land,
Da stund geschrieben an der Wand,
Biß fromm und sey verschwiegen,
Was nicht dein ist, laß liegen.

Hüt dich, fluch nicht in meinem Haus,
Oder geh bald zur Thür hinaus,
Es möcht sonst Gott vom Himmelreich
Strafen mich und dich zugleich.

Im Namen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit!

Das Güldene A B C

Für Jedermann, der gern mit Ehren wollt bestahn.

In diesem deutschen Alphabet
Viel schöner Lehr geschrieben steht.
Es ist gestellt mit ganzem Fleiß,
Kurz und lieblich Reimen-weiß.
Drum solls ein jeder lesen gern,
Und was darin ist, daraus lehrn.

A a

† ALlein auf GOtt setz dein Vertrau,
Auf Menschen-Hülfe gar nicht bau,
GOtt ist allein, der Glauben hält,
Kein Glauben findt man bey der Welt.

B b

BEwahr dein' Ehr, hüt dich für Schand,
Ehr ist fürwahr dein höchstes Pfand,
Wirst du die Schanz einmal versehn,
So ist es um dein Ehr geschehn.

C c

† CLaff nicht zu viel, sondern hör mehr,
Das wird dir bringen Preiß und Ehr,
Mit Schweigen sich verredt niemand,
Viel Reden bringet Sünd und Schand.

D d

† DEm Großen weich, acht dich gering,
Daß er dich nicht in Unglück bring;
†† Dem Kleinsten auch kein Unrecht thu,
So bleibst du stets in guter Ruh.

E e

† ERheb dich nicht mit stolzem Muth,
Wann du bekommen hast groß Gut,
Es wird dir nicht darum gegeben,
Daß du dich darin sollt erheben.

F f

FRömmigkeit laß gefallen dir
Vielmehr dann Gold, das glaube mir:
Wann Gold und Gut sich von dir scheid
So weicht doch nicht die Frömmigkeit.

G g

†† GEdenk der Armen zu jeder Frist,
Wann du von GOtt gesegnet bist,
Sonst dir das widerfahren kann,
Was Christus spricht vom reichen Mann

H h

HAt dir auch jemand Guts gethan,
So sollt du öfters denken dran,
Es soll dir seyn von Herzen leid,
An dir zu spürn Undankbarkeit.

J i

†† JN deiner Jugend sollt du dich
† Zur Arbeit halten fleißiglich,
Hernach gar schwer die Arbeit ist,
†† Wann du zum Alter kommen bist.

K k

KEin Glauben gib auch Jedermann,
Welcher vor dir wohl schwätzen kann;
Nicht alles geht aus Herzens-Grund,
Was schön und lieblich redt der Mund.

L l

LAß kein'n Unfall verdrießen dich,
Wann das Glück geht hinter sich:
Anfang und Ende ungleich sind,
Wie solchs sich mit der That befindt.

M m

MAeßig im Zorn sey allezeit,
Um klein Ursach erheb kein Streit:
Der Zorn das G'müth also verblendt,
Daß man, was recht ist, nicht erkennt.

N n

NIcht schäm dich, rath ich allermeist,
Daß man dich lehr, was du nicht weißst:
Wer etwas kann, den hält man werth,
Den Ung'schickten niemand begehrt.

O o

OMerk, so einer führt ein Klag
Vor dir, so sollt du bald der Sag
Nicht glauben, auch nicht richten fort,
Bis du gehört des andern Wort.

P p

PRacht und Hoffart sollt meiden sehr,
Sie bringen weder Nutz noch Ehr.
Es haben beyd Hoffart und Pracht
Manchen zum armen Mann gemacht.

Q q

QUad von niemand gedenk noch sprech,
Denn niemand lebet ohn Gebrech.
Redst du alles nach deinem Willen,
Man wird dich gar bald wieder stillen.

R r

RUf GOtt in allen Nöthen an,
Er wird gewißlich bey dir stahn;
Er hilft ein'm jeden aus der Noth,
Der nur nach seinem Willen thut.

S s

S Ieh dich wohl für, Betrug ist groß,
Die Welt ist falsch und sehr gottlos;
Willst du derselben hangen an,
Ohn Schaden kommst du nicht davon.

T t

T Hu, was recht ist und wohl gethan,
Ob dich schon nicht lobt Jedermann,
Es kanns so machen keiner gut,
Daß Jedermann gefallen thut.

V v

V Erlaß dich nicht auf irdisch Ding,
All zeitlich Güter acht gering:
Darum der Mensch gar weislich thut,
Der allein sucht das ew'ge Gut.

W w

W Ann jemand mit dir hadern will,
So rath ich dir, daß du schweigst still,
Und ihm nicht helfest auf die Bahn,
Da er gern wollt ein Ursach han.

X x

X Erxes verließ sich auf sein Heer,
Drüber ward er geschlagen sehr:
So du mußt kriegen, GOtt vertrau,
Sonst allezeit den Frieden bau.

Y y

Y E länger je mehr kehr dich zu GOtt,
Daß du nicht kriegst des Teufels Spott:
Der Mensch ein solchen Lohn wird han,
Wie er im Leben hat gethan.

Z z

Z Ier all dein Thun mit Redlichkeit,
Bedenk zum End den letzten B'scheid;
Denn vor gethan und nach bedacht,
Hat manchen in groß Leid gebracht.

Ein Freund in der Noth,
Ein Freund in dem Tod,
Ein Freund hinter dem Rücken,
Das sind vier starke Brücken.

Beichten ohne Reu,
Liebhaben ohne Treu,
Allmosen geben zum Gesicht,
Solche Werke taugen nicht.

Kirchen gehen saumet nicht,
Allmosen geben armet nicht,
Herren Gunst erbete nicht,
Ungerecht Gut fasselt nicht.

Junges Blut, spar dein Gut,
Denn Armuth im Alter wehe thut.
Weh dem, der viel schuldig ist,
Hat kein Frist, weiß nicht wo Geld ist.

Schau auf dich, und nicht auf mich,
Thu ich Unrecht, so hüte dich;
Denn glückselig ist der Mann,
Der sich an andern spiegeln kann.

Sieh hinter dich, sieh vor dich,
Die Welt ist sehr wunderlich,
Die Freundschaft ist gemein,
Die Treue ist gar klein.

Laß dich das Glück nicht verführen,
Oder das Unglück perturbiren,
Und nimm dir ja nichts Böses für,
Die Straf ist schon bald für der Thür.

Bäten und Arbeiten ist die beste Kunst,
Wers fein übet, der isset nicht umsonst;
Wer nicht will arbeiten, soll nicht essen,
Merkts, ihr Faulen, thuts nicht vergessen.

Wohl dem, der sich fein mittelmäßig nährt,
Vergnügt mit dem, was Gott beschert,
Der hat den besten G'winn ersehn,
Weiß nicht, wie lang sein Sach thut stehn.

Freund hie, Freund dort, an allem Ort,
Weñ ich nichts hab, wer hilft mir fort?
Ein guter Freund, versuchtes Schwert,
Sind in der Noth viel Geldes werth.

Ach GOtt! hilf mir erwerben,
Christlich zu leben, selig zu sterben,
Christlich gelebt u. selig gestorben
Ist genug hier auf Erd erworben.

Ach Gott! wie geht es immer zu,
Daß die mich hassen, den'n ich nichts thu,
Die mir nichts gönnen und nichts geben,
Müssen doch leid'n, daß ich thu leben,
Und wenn sie mein'n, ich sey verdorben,
Müssen sie für sich selber sorgen.

Auf dich mein lieber Gott ich traue,
Ich bitt mein Gott verlaß mich nicht,
In Gnaden meine Noth anschaue,
Du weißt gar wohl, was mir gebricht;
Machs mit mir, wiewohl wunderlich,
Durch Jesum Christum seliglich.

Mancher seinen Sohn von sich sendet,
Vermeinet alles sey wohl angewendet,
Verhofft er soll die Tugend lehren,
So thut er nichts als Geld verzehren,
Und kommt zu Haus ein arger Thor,
Viel ärger, als er war zuvor.

Demuth hat mich lieb gemacht,
Lieb hat mich zu Ehren bracht,
Ehre hat mir Reichthum geben,
Reichthum thät nach Hoffart streben,
Hoffart stürtzt mich ins Elend nieder,
Elend bracht mir die Demuth wieder.

Frisch und fröhlich,
Fromm und ehrlich,
Treu von Gemüth,
Ehrlich von Geblüt,
Diese Tugend
Ziert die Jugend.

Sag nicht alles, was du weißt,
Thu nicht alles, was du kannst,
Glaub nicht alles, was du hörst,
Richt nicht alles, was du siehst.

Im Leiden hab eines Löwen Muth,
Trau Gott, bald wird es werden gut,
Freu dich von Herzen in Schwachheit,
Das ist die höchst' Vollkommenheit.

Gewiß ist der Tod, ungewiß der Tag,
Die Stund auch niemand wissen mag;
Darum thu Guts, gedenk dabey,
Daß jede Stund die letzte sey.

Mit Gott thu alles fangen an,
So wirst du Glück und Segen han,
Menschen-Fleiß gar nicht gelingt,
Wo Gott nicht seinen Segen bringt.

Trink und iß, Gottes nie vergiß,
Bewahr dein Ehr, dir wird nichts mehr,
Von all deim Haab ein Tuch ins Grab,
Damit schabab.

Ruf an dein Gott,
Halt sein Gebot,
Sey dultig in Noth,
Gib Armen Brod.

Schweig, meid u. leid,
Frag nicht nach Neid,
Die Unzucht meid,
Hab Acht der Zeit.

Auf Freund nicht bau,	Pfleg deiner G'sund,
Nicht allen trau,	Regier dein Mund,
Auf dich selbst schau,	Treib nicht bös Fünd,
Sey nicht zu g'nau.	Hüt dich vor Sünd.

Die Alten ehr,	Halt dich fein rein,
Die Jungen lehr,	Mach dich nicht g'mein,
Dein Haus ernähr,	Sey gern allein,
Des Zorns dich wehr.	Treulich ichs mein.

Von Gott kom̃t alles, was wir haben,
Der giebt ein'm jeden seine Gaben,
Dem einen so, dem andern mehr.
Wohl dem, ders braucht zu Gottes Ehr.

Sey bey uns auf allen Wegen,
Liebster Gott, mit deinem Segen.

Trag Geduld, so dünkt es mich jetzt du hast den ersten und zweyten und dritten Fehler begangen. Den ersten, weil Salomon und Rudi dir gleich stehen, keiner in deiner Gemeinschaft, so hättest du billig Ursach gehabt mit dem Kläger zu dem Verklagten zu gehen. Den zweyten Fehler, weil du dich ins Salomons Platz gestellt hast. Den dritten und größten, weil du den Salomon gestärket und unterstützet hast in seinem Eigensinn. Daniel Fretz hat solches geschrieben an David Landes. Daniel Geman und Daniel Bollinger haben diese Abschrift bey mir bekennt für Wahrheit. O liebe Freunde, das ist nur eine Abschrift.

Im Jahr 1825, den 6ten October, um 2 Uhr Nachmittags, war eine Zusammenkunft beym Salomon Landes, um die drey Fehler, wo Daniel Fretz geöffnet hat, zu untersuchen, nemlich um auszufinden, auf welche Person, von uns drey, der erste und größte Feh-

ler gefunden wird. Lieber Leser sie haben gefunden, daß wir drey Missethäter waren gegen meinen Bruder und Schwager, weil wir sie verurtheilt haben und haben sie nicht zusammen genommen zur Verhörung. Die Missethat war auf solche Art wie du jetzt zu lesen bekommest. Den 22sten May 1825, Vormittags, unter der Predigt ist mir eine Offenbarung worden nemlich, daß ich und etliche Personen ein Verläumder, geistlicher Dieb und Mörder und Gesetzbrecher und Missethäter worden sind gegen mein Bruder und Schwager, weil wir sie verurtheilt haben ohne schriftmäßige Verhörung; o ja damals unwissend, nun aber wissend bey mir, o lieber Leser.

So viel ist daran gelegen wie man sich in dieser Sache verhält; ja tausend Verbrechen, deren eine Seele in empfindlicher Reue sich schuldig gibt, sind ihr nicht so schädlich als ein einiger, den sie nicht bekennen noch ablegen will — sondern gesteht alles gern und aufrichtig wider der Schlangen Dank und Willen, die euch gerne in Falschheit erhalten will. O lieber Leser, dies ist der erste Brief, wo ich geschrieben habe von meinem Lebenslauf.

O ja der Drucker war mein Freund in der Noth 1
und ich war sein Freund, 1
Und der Herr JEsus war mein Freund in meinem Eigenheits-Tod, 1
Und mein Bruder war mein Freund hinter dem Rücken,
Weil er sich nicht von der Wahrheit hat lassen rücken. 1
O jetzt sind wir vier starke Brücken;
O ja dieses habe ich selbst erfahren, darum darf ich es offenbaren.

O lieber Leser, durch diese Schrift habe ich meine Missethat gelöst bey meinem Bruder und Schwager, darum wünsche ich, und noch viele mit mir, daß die [illegible] Personen, wo mit mir waren, sich auch mit ihnen lösen thäten; dann thät es wieder Frieden geben mit allen, wo mit begriffen sind, und das wäre sehr gut.

O lieber Leser, solche Thorheit, Laster und Unwissenheit verderben Körper und Seele; Weisheit, Tugend und Wissenschaft hingegen erhalten und stärken den Körper, und gewähren dem menschlichen Geiste das höchste Glück. O daß wir doch solche Weisheit hätten! Wachet und betet, ringet und kämpfet, glaubet und sieget, denn der Herr ist mit euch und in euch; er gibt Stärke genug den Unvermögenden; JEsus Christus gestern und Heute und ebenderselbe in Ewigkeit. Das ist der Schlüssel der Wahrheit, wie man im Christlichen Versöhnung zwischen Brüder thun sollte. Nach meiner Einsicht und Erfahrung antworte ich: Rechtens thun, wie du wünschest auch gethan zu haben; und wenn eine evangelische Versöhnung soll werden, so müssen beyde Personen gegenwärtig seyn, und die zwey Seiten richtig anhören; und wer recht hat, dem kann man Recht zusprechen, und wer unrecht hat, dem kann man das Unrecht verwerfen, gleichwie uns die Schrift lehret zu thun.

O lieber Leser, diese Güldene A B C können auch gebraucht werden für eine Fromme Lotterie, wobey man kann verlieren nie. Der erste Buchstabe für jede Person im Vornamen im ersten A B C, und der erste Buchstabe im Zunamen im zweyten A B C. Diese kleine Bibliothek ist für mich und meine Kinder und Kindeskinder und für alle armen Sünder; man kanns auch ein Oel-Büchlein heißen für alle böse Krankheiten zu heilen; es ist auch eine Historie von Salomon und David, sie sind Davids Söhne.

Dann bin ich überzeugt worden, und bin willig worden von Gott mich brauchen zu lassen, wie er mich brauchen will, um diesen Streit wieder zufrieden zu stellen, nemlich durch

die Gnade Gottes. Noch mehr von meinem Lebenslauf. Den 15ten Hornung 1821, zwischen 8 und 9 Uhr, wurde ich schnell überfallen von einem Magenkrampf, die Schmerzen sind so hoch gestiegen, daß ich geglaubt habe ich müßte sterben. Den 16ten habe ich meinen Willen ändern lassen. Den 17ten habe ich meine Kinder zusammen gerufen und habe sie vermahnt. Den 18ten war ich wieder ziemlich gesund. O meine liebe Brüder, wir wollen es nicht zu leicht achten, dann es ist von Gott so geordnet; ohne Zweifel Gott hat seine reine Absicht darin. Aber leider, es ist im Anfang zu leicht gemacht worden, darum hat es einen solchen Aufstand gegeben, daß es jetzt nicht anders gut kann werden, als daß wir es nach der Schrift untersuchen, ohne gefärbten Glauben, und ohne gefärbte Liebe, und auch ohne eigen Gutdünkel, nemlich auf die vesten Zeugen muß es gehorcht werden; anderst gibts doch keinen gesunden Frieden. Aber liebe Brüder, wir alle, die wir mit zu thun gehabt haben, wir müßen uns alle gefehlt geben, wo wir gefehlt haben, und mehr möcht ich nicht fordern von keinem Bruder. Aber ich bekenne vor Gott und Menschen, daß wir im Anfang schrecklich gefehlt haben gegen meinen Bruder und Schwager. Ich bin aber willig mich auf das tiefste zu beugen, und einen Fehler auf mich zu nehmen, weil ich im Anfang nicht schärfer war. O führe du Herr die Sache meiner Seele, und erlöse mein Leben.

O lieber Leser, wann ich eine Klage höre gegen meinen vereinigten Bruder, und ich thue ihn verurtheilen und richten, und thue nicht zuerst seinen Verkläger zu ihm nehmen und thue sie evangelisch verhören; dann thue ich eine schreckliche Missethat gegen meinen Bruder machen. O ja dieses habe ich selbst erfahren, darum darf ichs offenbaren.

Wer seine Missethat leugnet, dem wird es nicht gelingen; wer sie aber bekennt und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. Sprüche Salomonis 28, 13.

Prophet Ezechiel, Capitel 2.

9. Und ich sahe, und siehe, da war eine Hand gegen mir ausgestreckt, und siehe darinnen war eine Rolle eines Buchs.

10. Und sie breitete sich aus vor meinem Angesicht, und sie war beschrieben vornen und hinten, und es stand darauf geschrieben Klagen und Seufzen und Wehe.

v. 9. Und ich sahe) darnach, was ich essen sollte,

Und siehe, da war eine Hand) wie die Hand des Engels, Offenb. 10, 1. 8. 10. die hielte

Eine Rolle eines Buchs) das zusammen gerollt war.

v. 10. Und sie breitete sie aus) Dann wann uns Gott seine Geheimniße nicht eröffnet und erkläret, so bleiben sie uns wohl unbekannt.

Sie war beschrieben vornen und hinten) nicht nur inwendig und auf einer Seite, wie sonst gewöhnlich geschahe, wenn der Materie nicht allzuviel war; sondern auch auswendig, und also über und über. Es war eine Weissagung, die auf viele und lange Zeit sich erstreckte, mit vielen harten Gerichten angefüllt.

Der äußere buchstäbliche und geheime inwendige Sinn der H. Schrift mag auch darunter angedeutet werden, der in allen Geschichten des Worts GOttes enthalten ist.

Seufzen) finden sich bey den Glaubigen in ihren Trübsalen zur Leidens-Zeit, wann das Gericht am Hause GOttes ausgeführet wird: und

Wehe) kommt über die Gottlosen in den schrecklichen Gerichten, welche die 6 Siegel darlegen. Offenb. 6.

Die Heiligen

Zehn Gebote Gottes.

Das 1ste Gebot.

Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Egyp- enland, aus dem Diensthause geführet habe. Du sollst keine andere Götter neben mir haben.

Das 2te Gebot.

Du sollst dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen; weder deß, das oben im Himmel, noch deß, das unten auf Erden, oder deß, das im Wasser unter der Erden ist. Du sollt sie nicht anbeten, noch ihnen dienen. Denn ich der Herr dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott, der da heimsuchet der Väter Missethat an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied, die mich hassen; und thue Barmherzigkeit an vielen tausenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten.

Das 3te Gebot.

Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht mißbrauchen: Denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Das 4te Gebot.

Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke thun. Aber am siebenten Tag ist der Sabbath des Herrn deines Gottes; da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch der Fremdling,

der in deinen Thoren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, und das Meer, und alles, was darinnen ist, und ruhete am siebenten Tage; darum segnete der Herr den Sabbathtag, und heiligte ihn.

Das 5te Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest in dem Lande, das dir der Herr dein Gott giebt.

Das 6te Gebot.

Du sollst nicht tödten.

Das 7te Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Das 8te Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Das 9te Gebot.

Du sollst kein falsch Zeugniß reden wider deine Nächsten.

Das 10te Gebot.

Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hause Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, no seines Knechts, noch seiner Magd, noch seines Ochse noch seines Esels, noch alles, was dein Nächster hat.

Symbolum.

Ich glaube an Gott den Vater, Allmächtigen Schö fer Himmels und der Erden. Und an Jesum Christu seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfang ist von dem Heiligen Geist, geboren von Maria Jungfrauen, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuzig gestorben und begraben, niedergefahren zu der Hö am dritten Tage auferstanden von den Todten, auf

fahren gen Himmel, sitzet zu der Rechten Gottes des Allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, eine heilige allgemeine christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben. Amen.

Dieses Symbolum und unvergleichliche christliche Glaubensbekenntniß der alten Kirchenväter ist so accurat und so vollständig, und der ganze Grund des christlichen Glaubens in so kurzen und wenigen Worten ausgedrückt, daß ich darüber erstaune und mich nicht genug darüber verwundern kann, und ist daher von unschätzbarem Werth zu achten, und es verdienete in allen gottseligen Büchern mit eingeführt zu werden. Und ich kann es hier nicht unterlassen, alle christlichgesinnte Religionsgesinnungen treulich zu ermahnen, daß sie dasselbe, nebst denen heiligen zehn Geboten Gottes, ihren Kindern fleißig lernen und einschärfen sollen; ja, billig sollten sie alle dieselben wohl auswendig lernen: So würde dasselbe ein sicheres Präservativ oder Verwahrungsmittel wider den einreißenden Naturalismus und Deismus seyn.

Unser Vater.

Unser Vater, der du bist in dem Himmel. Geheiliget werde dein Name. Zu uns komme dein Königreich. Dein Wille geschehe auf Erden, wie in den Himmeln. Gib uns heute unser täglich Brod. Und vergib uns unsere Schulden, als auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung: Sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Königreich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in die Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

Gottseliges Leben.

Solche unzüchtige Reden verursachen den Zorn Gottes; durch solche eitele Freude wird der Heilige Geist betrübet, Eph. 4, 30. Die Zunge ist eines Menschen Ehre, und eine Krone aller Glieder; soll denn der Mensch dieselbe also zu unfläthigen Zoten gebrauchen? Wo die Zunge verderbt ist, da wird der ganze Leib angestecket und mit Ungerechtigkeiten erfüllet, Jac. 3, 6. 7. Habe derowegen einen Abscheu ob aller Unfläthigkeit, und lasse deine Rede allezeit lieblich und erbaulich seyn, damit die, so sie hören, dadurch mögen gebessert werden. Gebrauche deine Zunge, um die Trägen damit zu vermahnen, die Unwissenden zu unterweisen, und die Betrübten zu trösten. Je mehr Gutes du einen andern lehrest, je mehr wird dir auch Gott seine Gnadengaben vermehren, Marc. 4, 25. Insonderheit hüte dich vor dem gemeinen leichtfertigen Schwören und schändlichen Mißbrauchen des heiligen Namens Gottes.

Es ist ein gewisses Kennzeichen eines leichtfertigen verruchten und gottlosen Menschen, wenn er den Namen Gottes mit Schwören mißbrauchet. Ja, es ist auch gewiß, daß derjenige, welcher immerdar schwöret selten die Wahrheit redet; denn wer sich kein Gewissen macht den Namen Gottes zu mißbrauchen, wie soll man glauben, daß er sich ein Gewissen mache zu lügen? Darum lasse deine Worte Ja Ja und Nein Nein seyn denn was darüber ist, das ist vom Bösen, sagt unser Seligmacher, Matth. 5, 37. Und damit du dich vor dem Schwören desto besser mögest hüten, so geselle dich nicht zu den Fluchern, damit du dich nicht allgemach auch daran gewöhnest. Strafe deinen Freund darum, s

ferne er es gut annimmt; wo nicht, so gewinnt man nichts einen Spötter zu strafen. Spr. Sal. 9, 8. Stelle nicht allem Dem Glauben zu, so man dir saget, und rede nicht Alles nach, so du hörest; denn sonsten wirst du deine Freunde bald verlieren und Händel bekommen. So du deswegen den einen oder den andern hörest verklagen, so erkundige dich zuvörderst des Grunds, und alsdann erst urtheile. Vertraue keinem deine Heimlichkeiten, du habest ihn dann zuvor wohl probieret. Also aber sollt du ihn probieren und erkennen lernen: offenbare ihm etwas Heimliches, daran doch sonsten nicht viel gelegen, dadurch wirst du ihn ohne deinen Schaden lernen kennen; denn wenn er die Heimlichkeit verschweigen kann, so ist es eine Anzeigung, daß ihm wohl etwas Heimlichers zu vertrauen. Doch offenbare auch deinem Freund nicht alle Dinge; denn wenn du mit ihm uneinig wirst, welches leicht geschehen kann, wird er dirs übel ausdeuten. Schmähe deine Freunde nicht, sondern rede überall löblich, darinnen sie zu loben sind. Was zu tadeln ist, verschweige bey andern, denn die Schmähworte und Verachtungen sind aller Freundschaft Gift und Verderben. Wenn du deines Nächsten Fehler hörest tadeln, so gehe in dein Herz und erforsche es fleißig, ehe du ihn auch tadelst; du wirst ohne Zweifel finden, daß du ebendieselben wo nicht größere Mängel hast. Hiedurch wirst du beweget werden entweder dich zu bessern, oder doch deinen Nächsten nicht zu schmähen und zu tadeln. Wann du einen guten Rath mangelst, so gehe nicht stracks zu vornehmen Leuten, die in großem Ansehen sind, sondern zu denen, die in demjenigen, da du Rath bedarfst, erfahren sind; denn sonsten, wo dir ein vornehmer Herr einen Rath giebet, und du seinem Rath nicht folgest, weil du ihn für bös erkennest, wirst du ihn leichtlich erzürnen und dir allgemach zum Feinde machen. Wenn dir Jemand aus guter

Wohlmeynung einen Rath gegeben, und derselbe übel ausschlägt, sollst du dem, der dir gerathen hat, nicht die Schuld geben; denn auch ein guter Rath schlägt oft übel aus, und ist niemand auf Erden, der zukünftige Zufälle ersehen kann; keiner ist in allen Dingen weise und vorsichtig genug. Verachte auch geringer Leute Rath nicht, wenn sie deinen Nutzen betrachten; spotte nicht eines andern Schwachheiten, sondern denke an deine eigene Gebrechlichkeiten, Gal. 6, 12. Wir haben alle unsere Mängel, und ist keiner, von dem man nicht sagt: Wäre das nicht. Entweder sind wir, oder sind gewesen, oder können seyn, was ein anderer ist. Habe deswegen Gedult und Mitleiden mit des Nächsten Schwachheiten und Gebrechen; doch also, daß du ihm in seinen Sünden nicht heuchlest, noch die brüderliche Strafe und Vermahnung unterläßest. Willt du ihn aber bestrafen, so siehe zu, daß du die Bestrafung schriftmäßig thust.

Ach! halte mich, sonst werd ich immer fallen;
Laß mich doch dir gefällig seyn in allem:
Regiere du im Herzen nur allein,
Laß ewiglich da kein Sünd hinein.

Auszug aus der

Berlenburger Bibel.

Evangelium Matthäi Capitel 18.

15. Wenn aber dein Bruder wider dich sündigen wird, so gehe hin und bestrafe ihn zwischen dir und ihm alleine. Wann er dich höret, so hast du deinen Bruder gewonnen.

16. Wann er dich aber nicht hören wird, so nimm noch einen oder zween mit dir, auf daß ein jedes Wort durch zweyer oder dreyer Zeugen Mund bestätiget werden könne.

v. 15. Wenn aber dein Bruder) und Religions-Verwandter, der einerley Gottesdienst mit dir hat,

Wider dich) entweder durch wirkliche Beleidigung, oder in deiner Gegenwart, durch einig Aergerniß

Sündigen wird) es muß aber kein geringer oder auch nur eingebildeter Fehler seyn, oder etwas das nur unserer Zärtlichkeit anstößig ist, da wir oft meynen, wir wären beleidigt, ob es gleich nicht also ist:

So gehe hin) fasse deine und deines Bruders Seele und Geist durch die inwendige brüderliche Vereinigungs-Kraft,

Und bestrafe ihn) in Sanftmuth, und trachte ihn durch eine weise Bestrafung wieder zurecht zu bringen. Denn

Hiezu verbindet uns die unserm Nächsten schuldige Liebe.

Denn wer seinen sündigenden Bruder nicht strafet, und in der Liebe mit sanftmüthigem Geist warnet, der gibt ihm Gelegenheit desto mehr zu sündigen.

Es muß aber kein groß Geschrey davon gemacht werden, sondern die Sache

Zwischen dir und ihm allein) im Verborgenen bleiben und ingeheim tractiret werden, damit er desto eher gewonnen werde.

Dann es hängt dem Menschen noch immer etwas an von Hoffart oder Furcht vor Schande und Verachtung, da man seiner insofern zu schonen nöthig hat, wo nicht mehr verderbt, als gut gemacht soll werden.

Diß Gebot Christi ist, nach der Lehre Lutheri, gleich nöthig als: du sollt nicht tödten, du sollt nicht stehlen. Es ist aber eins von denen Geboten unsers Heylandes,

das am wenigsten in Acht genommen wird. Dann was thut man wohl insgemein? Da man seinen Bruder insgeheim bestrafen sollte, lobet man ihn in seiner Gegenwart, verachtet und beschreyet ihn aber öffentlich. Man muß denen Menschen selber sagen, was man an ihnen auszusetzen hat; niemand aber etwas davon erzählen.

Wann er dich höret) die Erinnerung annimmt, und was ihm vorgehalten wird, erkennet,

So hast du deinen Bruder gewonnen) ohne alles Geräusch, und kannst es für einen großen Gewinn achten.

v. 16. Wann er aber dich nicht hören wird) und also der erste Grad nicht anschlägt,

(So) muß man freylich weiter schreiten: alsdann

Nimm einen oder zween mit dir) ob er durch die Uebereinstimmung vieler desto eher möge überzeugt werden; und auch

Daß ein jedes Wort) so zu seiner Besserung vorgebracht wird, und die Sache so man ihm vorzustellen hat,

Durch 2 oder 3 Zeugen Mund) die einerley Sprache mit dir führen, oder die allem zuhören, was du mit ihm handelst,

Bestätiget werden könne) damit man auf allen Fall könne Zeugen haben, und er also überwiesen und übermannet werden möge.

17. Wann er aber denen kein Gehör geben würde, so sage es der Gemeinde. Wann er aber auch der Gemeinde kein Gehör geben würde, so soll er dir seyn wie der Heyd und der Zöllner.

Wann aber) durch dieses Mittel und vermittelst Zuziehung mehrerer Stimmen eben so wenig bey ihm auszurichten,

So sage es der Gemeinde) die aus der Welt heraus berufen ist.

Eine solche muß dann also auch erst vorhanden seyn, die nicht von der Welt ist, wie sie Christus und seine Apostel zugerichtet haben. Wo will man aber jetzt der Gemeine was sagen, die es selber ist, so sich an dir versündiget und dich am meisten ärgern muß, mit ihrer geistlichen und leiblichen Hurerey, Ehebruch, Abgötterey, und andern Gräueln.

Wann er aber der Gemeinde) gleichfalls nicht achtet, sondern auf seinem Kopf bleibet, und sich wider alles setzet in einem hartnäckigen Sinn;

So soll er dir seyn wie der Heyd und Zöllner) das ist, alsdenn mußt du dich sein enthalten, und ihm dadurch zu erkennen geben, daß man ihn vor die Zeit nicht mehr unter die geistlichen Brüder und Glaubens-Genossen rechnen könne; damit ein Nachdenken dadurch bey ihm entstehe, und er zu denken habe: Was wird GOtt mit mir machen, wenn Kinder Gottes von mir zurück treten?

Darin bestehet also die unschuldigste Censur, wobey man seinerseits ohne fleischlichen Grimm und Selbst-Erhöhung bleiben kann, und auch des andern Bestes zum Zweck hat, daß er an den Himmel gedenken soll. Und

Hierin muß auch sogar kein Ansehen der Person Platz finden, daß ein Römischer Bischoff selber ehemals dieser Regel Christi gemäß bekennen mußte: Wenn der Römische Pabst wider einen Bruder sündigte, und nach öfterer Erinnerung nicht die Gemeine hören wollte, so sollte er nach dem Gebot des Herrn als ein Heyd und Zöllner gehalten werden. Denn je höher er zu seyn scheine, je schwerer könne er fallen.

Wo ist diese Lehre Christi eingeführt? und wo wird sie ausgeübt? Wie man insgemein nicht mehr weiß, was es ist Gott über alle Dinge zu lieben: also weiß man auch nicht, was es ist den Nächsten lieben als sich selbst.

Der Liebe ist gemäß, ja ganz natürlich, daß man für sein Heil sorge, ihn vor Gefahr warne, und sein Bestes

befördere; und absonderlich ihn zurecht weise, wenn er sich vergehet, damit er nicht in seinen Sünden sterbe und verloren gehe. Hierin thut die Liebe alles was sie kann, und versucht ihr Möglichstes, nach den Graden wie sie in der Weisheit gegründet sind, und eines jeden Zustand und Beschaffenheit mit sich bringt. Wo dann ein solch gewarnter und freundlich bestrafter Bruder sich nicht bessert, muß man seinen Umgang meiden, sowohl um seiner Sünden nicht mit theilhaftig zu werden, wo man zu viel durch die Finger sähe, als auch um nicht zugleich mit in Sünden zu verfallen. Aber ach! man thut ganz das Gegentheil! Man siehet ja genug ärgerliche Menschen, die man nicht bestrafet: die frommen Menschen aber kann man nicht sehen, und verleumdet sie ohne Barmherzigkeit!

Ein schönes Exempel findet sich in der Historie der Böhmischen Brüder von solcher Bestrafung. Diese Leute haben ein schönes Muster einer recht evangelischen Kirchen-Zucht gehabt: bey uns ist von Anfang her wenig rechts hierin gewesen. Die Kirchen-Buße ist in einen schändlichen Mißbrauch gerathen, und ein Schimpf daraus worden.

18. Warlich ich sage euch: was ihr nur auf Erden binden werdet, das soll im Himmel gebunden seyn; und was ihr auf Erden werdet losmachen, das wird im Himmel losgemacht seyn.

Was ihr) nach dieser Art zu procediren

Auf Erden binden) für gebunden halten, oder auch, was an sich selbst eben nicht übel war, für unerlaubt eine Zeitlang erklären werdet;

Das soll im Himmel gebunden seyn) und die es betrifft, sollen es wohl fühlen, und nicht sagen dürfen: Was frag ich darnach, ob dieser mit mir umgehet! rc.

Was ihr werdet losmachen) aus den Stricken des Teufels; Jac. 5, 20. und auch wann ihr die Ceremonien des Gesetzes Mosis werdet aufheben, und

andere verbotene Sachen vor erlaubt erklären; dann so redete man bey den Juden:

Das wird im Himmel losgemacht seyn) und der H. Geist wird es versiegeln.

Diß ist aber ein Privilegium und Vorzug, den sich nicht ein jeder, geschweige ein Knecht des Verderbens, anmaßen darf.

Es kann auch dieser Text gar nicht an das Predigt-Amt allein gebunden werden. Dann es gehet durch Grade bis auf die Gemeine, und was Prediger thun, das thun sie im Namen der ganzen Gemeine.

Der Herr hat diese seine Kraft zu binden und zu lösen, wie aus seinen Worten genug offenbar, allen wahren Gesalbten oder Christen geschenket, die des H. Geistes und seiner Salbung theilhaftig worden. Er gibt seinen Glaubigen das Recht, nach dem Urtheil des in ihnen wohnenden Geistes ihren Beleidigern zu begegnen zu ihrem Besten.

Christus breitet sich hier aus in die ganze Lehre von der wahren Ausübung sowohl der brüderlichen als öffentlichen Bestrafung, und ist der Grund geleget in der Demuth, damit man keine fleischliche Freude habe über andere herzufahren, sondern das Herz dabey sey wie das Herz des himmlischen Vaters, damit es auf Erden so geschehe, wie es im Himmel kann genehm gehalten werden. Man muß sich dabey Gottes Herz vorstellen, damit man nach diesem Muster verfahre. Es muß uns keine Freude seyn, wann wir mit dem Binden müssen zu thun haben. Das Lösen muß das eigentliche Werk seyn, und durch das Binden intendirt werden: wie ein solch Exempel stehet 2 Cor. 11, 10. rc.

Die ganze Sache beruhet demnach auf dem Geist der Wahrheit und der Kraft Christi, und ist im Grunde nichts anders als ein solches Urtheil und Ausschlag des H. Geistes in einem gesalbten und erleuchteten Christen, nach welchem er in der Kraft und Lauterkeit vermögend

ist, von eines andern Zustand einen heiligen und weisen Ausspruch zu thun, den ein solcher in seinem Gewissen über lang oder kurz wohl merken kann. Findet da ein Glaubiger einen bußfertigen Menschen vor sich, so stehet der Geist Christi, als des ewigen Hohenpriesters, in jenem auf mit Fürbitte, versöhnet und macht ihn in Gottes Kraft von seinem Anklagen und Zagen los auf eine geistliche verborgene Weise. Kommt ihm hergegen ein verstockter oder doch verstellter falscher Mensch vor, so bindet ihn der Geist der Wahrheit in einem Glaubigen, daß er sein Gericht im Gewissen empfinden muß zur Besserung, worauf alles angesehen ist, und schneidet ihm seinen falschen Trost und die Ausflüchte kräftiglich ab.

Dergestalt sind alle Worte, die der H. Geist auch durch Menschen wirklich ausspricht, Spieße und Nägel in der Gottlosen Herzen, aber ein Balsam vor redliche Seelen. Ja die ernstlichen Bestrafungen sind diesen lauter Absolution und Losmachung, Heilung und Versöhnung, auf alle Weise. Und dieser Grund könnte uns treffliche Mase und Nachricht geben im Umgang mit Menschen, wie wir einem jeden begegnen sollen, sonderlich wie behutsam mit den Sünden unsers Nächsten zu handeln sey, worin großer Schade sonst geschehen kann, wo der H. Geist nicht freye Hand in uns behält. Indessen trachte ein jeder dahin vor allem, daß ihm seine Sünden durch Unglauben nicht gebunden werden, sondern daß man in der Versöhnung durch Jesum Christum stehen bleibe, und einen freyen offenen Zugang zu Gottes Herz behalte. Denn

Darin bestehet die Kraft des Bindens, daß ein Mensch in seinem eigenen Willen sich selber durch Verhärtung fesselt, und unterm Zorn bleibet: da dann Christus nothwendig sein richterliches Amt erfüllen, und durch sein allgegenwärtig Kraftwort wie ein Schwert in die Seele schneiden muß, wenn es auch durch andere Menschen geschehen müßte.

19. Wiederum sage ich euch: daß wann eurer zween werden zusammenstimmen auf Erden wegen einer Sach, was es auch für eine sey, wann sie darum bitten werden, so wird es ihnen werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist.

20. Denn wo zween oder drey versammlet sind auf meinen Namen, daselbst bin ich in ihrer Mitten.

v. 19. Wenn es nun aber auch sich so in die Enge zöge, daß die Gemeine nicht könnte zu solchem Recht kommen; (wie dann selbst dem Predigt-Amt heutzutag in dieser Sach Hände und Füße gebunden sind, nicht ohne gemeine Schuld aller Stände;) so versichert Christus nun weiter,

Daß, wann 2 werden zusammen stimmen) mit einer rechten Harmonie, daß sie in Geist und Wahrheit einig werden,

Wegen einer Sache) die zur Ehre Gottes und dem Heil des Nächsten gereichet,

Wann sie darum bitten werden) mit vereinigtem Gebet des Glaubens,

So wird es ihnen werden) und sie können mit Nachdruck handeln in der Sach, ob es gleich die Welt nicht erkennet: wie vielmehr dann, wann ihrer noch mehr sind, die ein gewisses Anliegen vor GOtt bringen.

Das ist auf einen engern Zustand der Kirche gerichtet, daß man deswegen die Hand nicht soll abziehen. Da muß man GOtt nur für kleine Kirchlein danken. Was man bey einem solchen Zustand für eine Faßung des Gemüths annehmen müsse, ist zu sehen Hebr. 10, 25. 39. Nämlich man muß da einander nicht gehen lassen, und es verloren geben, sondern die Glaubigen müssen sich zusammen concentriren, und sich nicht entziehen.

Die Zusammenstimmung gehet hier insonderheit auf die Materie von den Sündern, die entweder gebunden oder losgemacht werden sollen.

Etwas von Jesus Lebenslauf.

Einmal saß seine Mutter in Gedanken und fragte ihren Sohn mancherley, und sprach zu ihm: Wüßte ich, daß es dein Wille wäre, so möchte ich dich um etwas befragen. Jesus antwortete: Liebe Mutter, saget nur was ihr von mir zu wissen begehret. Maria sagte: Lieber Sohn, nimm mirs nicht übel, ich weiß wohl, daß du schaffen kannst was du willt; wie kommts, daß du mein Sohn seyn willt? Jesus antwortete: Liebe Mutter, Ihr dürft Euch nicht darüber verwundern, es ist so beschlossen gewesen von Ewigkeit; denn ich war bey meinem Vater von Ewigkeit her und soll auch bleiben bis ans Ende. Maria sprach weiter: Wo bist du gewesen, ehe Himmel und Erde geschaffen wurden? Jesus antwortete: In der Gottheit; wir drey sind gleich groß, gleich allmächtig bey der Schöpfung Himmels und der Erde gewesen. Maria fragte: Wo sind die drey? Jesus antwortete: Ein Gott ist der Vater, ein Gott ist der Sohn, ein Gott ist der heilige Geist, und diese drey sind ein Gott, der die Macht über Himmel und Erde hat. Maria fragte ferner: Weil ihr drey seyd, warum bin ich denn auserwählt deine Mutter zu seyn? Jesus antwortete abermals: Darum habe ich wollen von dir geboren werden. Amen.

Evangelium Johannis, Cap. 10.

1. Wahrlich wahrlich ich sage euch: Wer nicht durch die Thür in den Schaf-Hof eingehet, sondern anderwärts oben einsteiget, derselbe ist ein Dieb und ein Mörder.

Der letzte Vers des vorigen Capitels muß diesen Vers erklären: und dabey ist der Umstand der Zeit zu merken: es war Kirchweihe: v. 22. da der Zustand der Kirchen vorgestellt ward. Da kann man nun leicht merken, woher das Gleichniß von Hirten und Schafen ꝛc. komme; so daß man nicht zu sagen Ursach hat: Bald redet Christus so, bald so! So machens die frommen Menschen: die reden so was in den Tag hinein! Ach nein! bey den Menschen steckt die Unordnung, die geistliche Dinge mit so wenig Aufmerksamkeit tractiren. Christus ligitimirt sich schon als Weisheit bey seinen Kindern, und fähret in einem fort, hat aber hier die Gelegenheit vom Kirchweih-Fest genommen, eine solche Kirchen-Materie zu tractiren. Da fängt nun Christus von neuem an zu intoniren:

Wahrlich ich sage euch) Er redet aber mit Pharisäern.

Wer nicht durch die Thür) der Selbst-Erkenntniß seines Elends, Unvermögens und Blindheit, durch den Meßiam und dessen Geist und Sinn, der recht in uns wirken und mit uns durchbrechen muß,

In den Schaf-Hof) der Gemeinschaft der Glaubigen Eingehet) seine Blindheit nicht wissen will, und also auch Christum, als den Hirten, Arzt und Heiland seiner Seelen, nicht erkennen lernt; wer in Erkenntniß seiner Blindheit nicht im Glauben durch Christum eingehet, der kommt nicht zurecht, dem mangelt die Thür; auch sogar die Präliminarien fehlen ihm: wie will denn ein solcher noch ein Lehrer seyn?

So lang einer sein Elend und Blindheit noch nicht recht erkannt, wird er Christum nicht recht ernstlich suchen, und durch ihn zum Leben einzugehen trachten, auch untüchtig bleiben, andern den Weg dahin zu weisen.

Hier gilt nicht, daß man denke, man könne sich schon durch gute Bücher tüchtig machen. Das ist nicht die

Thür. Es kann zwar nützlich und wohl gebrauchet werden, wenn es Christo unterworfen wird. Wenn man aber meynet durch Gelehrsamkeit oder Studiren sich tüchtig zu machen, da Christus nicht im Herzen ist; so macht man sich selbst zur Thür, und setzt sich an Christi Statt, der lediglich allein die Thür seyn und bleiben muß. Durch Christi Geist kann die Sache kräftig gehen, anderst nicht. Durch Christi Geist und Kraft muß man gehen, sonst kann einem nicht geholfen werden. Es ist nicht genug, daß man nur in eine Sache so hineintrolle, sondern es muß ein kräftiger Durchgang seyn, man muß mit Christo durchbrechen, und in dessen Geist stehen. Man wird aber selbigen nicht achten, wo man nicht seine eigene Blindheit recht erkennet. Christus ist wohl für dich durchgebrochen, aber zu dem End, daß du auch durchbrechen sollst und kannst. Christus muß auch dir die Thür des Durchbruchs werden, dadurch du gehen mußt, und nicht bey dem Wissen und Erkennen stehen bleiben darfst. Wer

Anderwärts einsteiget) andere Prinzipia erwählet, es auf andere Weise suchet, und denket: Es sind schon andere Wege, dadurch man hinein kommen kann! will aber nicht durch die enge Thür gehen, da kein Vertrauen auf natürliche Kräften bestehen kann; zumal wer sich noch gar zum Führer und Wegweiser der andern berufen und bestellen läßt:

Derselbe ist ein Dieb und Mörder) der die armen Seelen in ihrer Unbußfertigkeit stärket; er mag noch so große ordentliche und äußerliche Vocations-Briefe haben und aufweisen. Und wenn er gleich nicht so hieß, so ist ers doch in der Wahrheit. Denn die Welt mögte einen solchen wohl eben nicht so heißen, sondern sagen: Es ist ein artiger Mann, mit dem wohl auszukommen.

Der Dieb gehet auf Betrug und der Mörder auf Gewalt: das kommt zusammen.

3 Epistel Johannis, Cap. 1.

11. Geliebter, folge dem das böse ist, nicht nach, sondern dem das gut ist. Wer Gutes thut, der ist aus GOtt. Wer aber Böses thut, der hat GOtt nicht gesehen.

Folge dem das böse ist, nicht) wenn es auch schon unter einem guten Schein getrieben wird;

Sondern dem das gut ist) wenn es schon nicht viel Nachfolger hat, nicht gut ausgeleget, sondern verdächtig gemacht, wo nicht gar verlästert, verboten und verworfen wird.

Wer Gutes thut, der) beweiset aus den Früchten seine Herkunft.

Es ist aber nicht alles dafür zu halten und anzunehmen, was man dafür ansiehet und ausgiebet.

Wer Böses thut, der) kennet GOtt nicht, wenn er gleich noch so viel von ihm zu rühmen wüßte.

Evangelium Johannis, Cap. 3.

20. Dann ein jeder der Böses thut, hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht bestraft werden.

Der Böses thut) und faule unnütze Dinge nicht quittiren will, dessen Thun ist, alt faul Ding zu defendiren, und der nicht aus dem heraus will, was doch nicht werth ist, daß ein vernünftiger Mensch daran hänge; einer der das nicht achtet, was besser ist, und bey seinem alten nichts-taugenden Wesen bleibet, als ein fauler Baum, der nichts Gutes tragen kann: Matth. 12, 33. rc. der

Hasset das Licht) Also ists kein Wunder, daß es in der Welt nicht anderst aussiehet, obgleich der Meßias da ist. Solche Leute sind ja leicht zu kennen.

Wer die Welt liebet, kann mit GOtt nicht conversiren: er scheuet das Licht,

Und kommt nicht an das Licht) er gehet nicht einen

Schritt zum Licht, und will doch erleuchtet seyn. Wo aber nicht einmal eine Zunahung ist, sondern man will es im Rupf haben, was kann daraus werden? Nichts als Phantasten, die die Liebe zur Wahrheit nicht einmal annehmen. 2 Thess. 2, 10.

Es ist dem Menschen gar sehr daran gelegen,

Daß seine Werke nicht bestraft werden) er ist ein rechter Feind der geistlichen innern und äußern Bestrafung: ob er gleich sonst schreyet, man müsse das studium elenchticum nicht verachten; ja er ist der erste der es verachtet: darüber kann nichts Gutes in ihm gewirket werden. Dann wie kann ihm auf solche Weise geholfen werden?

21. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt zum Licht, daß seine Werke offenbar werden, daß sie in GOtt gewirket sind.

Wer die Wahrheit thut) nicht nur redet, sich von JEsu Christo, der die Wahrheit ist, führen, und durch seinen Geist, der der Geist der Wahrheit ist, treiben lässet; wems um die Wahrheit zu thun ist, wie man es im Teutschen auch geben mögte: in dem wirket denn auch GOtt, und

Der kommt zum Licht) wie Nicodemus herzukam: welches das erste Zeichen ist, daß man die Gnade annehme und ans Herz begehre kommen zu lassen.

Wer im ersten Artikel des Vaters Zucht nicht verwirft, der kommt im andern Artikel zu Christo, anders nicht.

Die Wahrheit ist hier die wahre Bekehrung.

Wem es um die Wiedergeburt zu thun ist von Herzen, wem es Ernst ist; dem ist denn auch das Licht, und also auch dessen Bestrafung nicht mehr zuwider: er läßt

Seine Werke) gar gern vor GOttes und aller Menschen Augen

Offenbar werden) und fürchtet sich nicht dabey, daß

sie mögten entdecket werden; sintemal er seine Missetha-
ten aufrichtig bekennet, und das von GOtt kommende
Gute freywillig offenbaret, auch das ihm gebührende
Lob ihm willig davor abstattet, ja sich selber nichts da-
von zueignen kann, darum

Daß sie in GOtt gewirket sind) Das sind wichtige
und hohe Worte, und doch auch leicht, die einem die
Prüfung ganz leicht machen.

Epistel an die Römer, Cap. 8.

9. Wenn jemand Christi Geist nicht hat) den Geist
der Salbung, Versiegelung oder Bestätigung,
sondern im Gegentheil von seinem eigenen Geist besessen
wird, oder vom Geist dieser Welt;

Der ist nicht sein) oder ein Christ, er sey gleich mit
Wasser getauft und zum Abendmahl gegangen.

Das ist deutlich gesprochen. Es sollen demnach alle
Menschen wissen, daß sie diesen Geist JEsu Christi ha-
ben müssen, wo sie anderst wollen Christo angehören
und selig werden. Ohne diese heilsame Dung und Be-
gießung müssen wahrlich sonst die besten Pflanzen GOt-
tes in der besten Blüthe verderben.

Es ist was herrliches Christi zu seyn. Aber man
muß auch seinen Geist haben. Also wird hier nicht
partheyisch verfahren. Der Artikel von der Rechtfer-
tigung führt in keine Lügen und Ansehen der Person
hinein.

Die Seelen, so den Geist JEsu Christi in sich woh-
nend haben, genießen den Vorzug und das Recht in der
That, das die Unglaubigen und Falschen als eine lose
Speise verachten. Es ist alles das in der That und
Kraft ihr, was derselbe Geist bereitet denen, die ihn
lieben.

Dies fasset sich zusammen in dem Werk Christi, das
er auf Erden nicht allein im Fleisch äußerlich vollendet

hat, sondern auch noch immer im Geist innerlich vollenden muß; nämlich in der Vollbereitung unserer Seelen. Wer dazu den H. Geist in sein Herz einnimmt und mit Glaubens-Begierde hält, der wird schon erfahren, daß dies der Grund aller Seligkeit sey. Denn

So viel wir Christi Geist oder Christum im Geist haben, anziehen und behalten; so viel haben wir Erlösung und Seligkeit, nicht mehr oder weniger. Sintemal es in dem Werk unserer Herwiederbringung endlich und vornehmlich allein auf diejenigen Wirkungen JEsu Christi ankommt, die er in jedem Herzen besonders ausrichten muß, und bey denen ausrichtet, die sich in der That von dem H. Geist recht von der Welt aussondern, erwählen und erlösen lassen.

14. Denn so viel ihrer durch den Geist GOttes getrieben werden, dieselben sind Kinder GOttes.

Aus der Furcht wendets Paulus immer in eine gründliche Hoffnung. Denn Hoffnung ohne Anfechtung ist keine Hoffnung. Also kann das wohl beysammen seyn. Was wäre Hoffnung ohne Kampf?

So viel ihrer durch den Geist GOttes) in diesen Streit mit dem Fleisch, in das stete Tödten des Fleisches durch den Geist

Getrieben werden) sich immer als gegenwärtig führen, leiten und lenken lassen;

Die sind Kinder GOttes) die streiten mit Waffen der Kindschaft und neuen Geburt, das sind wohl gezogene Kinder durch die züchtigende Gnade. GOttes Geist— GOttes Kinder. Ein herrlicher Zustand. Das sind rechte Hochgebohrne, wann sie schon bey der fantastischen Welt Enthusiasten heißen. Vorhero waren sie Sünden-Kinder; nun aber kann man sie vor Kinder GOttes proclamiren, auch selbst zu der Zeit, wann es ihnen am sauersten wird.

Das wird hier Triumphs weise gesagt.

Das die oder dieselben stehet nicht da, jemand abzuschrecken, sondern die zu versichern, die dieses Kleinod haben.

GOttes Geist selber ist das rechte göttliche Leben der neu gebohrnen Menschen, der rechte Grund und Brunn ihres Lebens, Bewegens und Thuns. Aus dem Geist sind sie gebohren, und leben daher auch aus der Kraft ihres hohen Ursprungs. Darum treibet dann auch der Geist GOttes seine Kinder, so daß man sie daran erkennen kann; eben wie man die, so aus dem Vater dem Teufel sind, auch an ihrem Trieb zum Bösen kennen kann. Denn der H. Geist lenket die Seinen unaufhörlich durch seine inwendige Zucht ab von allem Argen zum Guten, und läßt ihnen keine Ruh in falschen Gütern, sondern machet ihnen bang darüber, wo sie nicht freywillig davon wollen.

Allhier muß dann nothwendig ein tiefes Absterben vorgehen, wenn des H. Geistes Trieb recht herrschen soll. Der Mensch muß seinen eigenen Treiber, den eigenen Willen, auch in den besten Dingen verwerfen, und durch unermüdete Uebung lernen ruhen von eigenem Wissen, Vornehmen, Vermögen und Ausrichten, damit GOttes Geist und Werk in ihm nicht gehindert werde. Denn

Wo der Geist GOttes ist, da ist er nicht müßig, sondern allezeit geschäftig: und seine Wirkung gehet auf lauter Erneuerung, dadurch er in seine eigene Natur überführet und versetzet. Ist er in der Seelen, so reget, treibt und beweget er sie, wie die Seele den Leib regieret. Der Leib aber hat keine eigene Bewegung, sondern die Seele beweget ihn; also daß, sobald seine Seele weg ist, auch seine Bewegung aufhöret. Eben so muß der Geist JEsu Christi auch die Seele lebendig machen, regen und bewegen. Diese Abhangung von der göttlichen Bewegung ist die wahre Eigenschaft eines Chri-

sten, die uns zu Kindern GOttes macht. Und der ganze Zweck des Christenthums gehet dahin, um uns diese göttliche Kindschaft zu geben. Ist dannenhero das Kennzeichen, daß man ein Kind GOttes sey, und auch das vornehmste Kennzeichen eines Christen, dieser göttliche Trieb. Wie viele Menschen giebt es aber wohl die sich so regieren lassen? Wie viel wahre Christen giebt es wohl auf solche Weise? Man lehret sie zwar wohl den Schein des Christenthums annehmen; das Wesen aber macht man ihnen nicht bekannt. Ja, was sag ich? Man setzt sich gar wider den Geist des Christenthums. Man begehret nur leblose Bilder. Ach wie betrübt ist solches!

Wer aber nun vom Geist GOttes nicht getrieben wird, der ist auch nicht GOttes Kind. Und wo treibe er hin, als in alle Wahrheit und Gerechtigkeit?

Dieses edlen Titels maßt sich ja wohl alles an; aber wie wenigen mag er doch mit Recht zugehören!

Darum müssen wir nur erstlich nach dem Fürsatz berufen seyn. GOttes Fürsatz aber ist der, daß alle diejenigen aus dem Fall und Fluch durch Christum sollen herwiedergebracht werden, die sich in seine göttliche Ordnung einergeben. Die Ordnung aber ist Buße zu GOtt und der Glaube an den HErrn JEsum, durch welchen wir ganz andere Menschen werden, von Herzen Sinn und Muth, werden müssen.

Hierzu bringet der Geist GOttes einen heiligen Beruf immer an die Herzen der Menschen durch allerhand Mittel und Arten, und entdecket ihnen den Fürsatz GOttes, was er vor der Zeit der Welt beschlossen hat, wie er sie in Christo JEsu wiederum zurechtbringen und erlösen wolle.

Solchem holdseligen Fürsatz und Ruf müssen wir uns nun unterwerfen, und nicht nach unserm eigenen

Sinn und Willen einen Weg zum Himmel erdichten. Denn der H. Geist wirket gern den lautern Glauben, der GOttes Liebe fasset und kräftig ins Herz bringet, daß man GOtt wiederum von Herzen liebgewinnet und es treulich mit ihm meynet.

Also gehet denselben Augenblick die Liebe zu GOtt im Herzen auf, wenn der Glaube erwecket wird; denn er ist durch die Liebe geschäftig und thätig: und das durch den Zorn zerknirschte Herz wird von der Gnade wiederum also geheilet, gelindert und besänftiget, daß es willig bey GOtt aushält, und in Gedult und Hoffnung den schmalen Weg zum Leben betritt.

Dieser im Herzen wohnende und GOtt lieb-habende Glaube hat denn auch eine solche Kraft GOttes in sich, daß er alles Böse in Gutes verwandeln kann. Das Böse kann ihm nicht allein keinen Schaden thun, sondern muß auch wider Willen zum Besten dienen, ja wider die Natur eitel Gutes wirken.

Wer kann dies genug begreifen, daß nicht nur gute und göttliche Dinge einem Glaubigen heilsam seyn sollen, sondern sogar auch alles andere, was an sich selbst nicht gut und heilsam ist, soll dennoch gut und heilsam durch GOttes Regierung werden? Ja, es soll recht alles mit helfen darzu arbeiten und geschäftig seyn, daß einem Glaubigen wohl sey.

Das macht der unwandelbare Rath der göttlichen Liebe, die ihren Freunden und Liebhabern lauter Gutes zudenkt, und nicht zugeben kann, daß es ihren Seelen übel gehe. Und ob sie gleich keine gute Tage vor das Fleisch suchen, sondern sich stracks in der Bekehrung gutwillig unter das Joch und Kreuz Christi geben; so muß doch auch eben dieses und alles andere Leiden dem Geist zu lauter Seligkeit werden. Wo es der höllische und alle andere Feinde aufs ärgste meynen, da richtet GOtt alles zum seligsten ein.

Diß ist die verwandelnde Kraft der glaubigen Liebe, daß auch das Aergste in Gutes ausschlägt, und die bitterste Arzeney zum süßen Heil-Trunk werden muß. Wer diese Kunst vom Geist der Weisheit recht lernet, der mag wohl glückselig heißen. Denn was kann einem solchen begegnen, das ihm nicht gut seyn sollte? Hölle, Teufel, Sünde und Tod, helfen einem solchen wider ihren Dank und Willen zum Himmel.

O GOtt, wie theuer ist deine Güte, daß Menschenkinder sich so wohl bey dir befinden können! Wenn andere das Gute, und auch seinen Vorsatz der Liebe, in Wermuth verkehren; so kann er hergegen alles Bittere in Honig und allen Gift des Falls in lauter Heylung verwandeln. Und eben hierinnen stecket das ganze Geheimniß der Wiederbringung und Erlösung. Das Geheimniß des Kreuzes aber kann darunter nicht verborgen bleiben. Der Beruf gehet und muß allerdings ins Leiden gehen. Das Kreuz gehöret mit zur Vocation. Und bey dem Kreuz führet uns Paulus in den Artikel von der Gnaden-Wahl.

Evangelium Lucä, Cap. 17.

1. Er sprach aber zu den Jüngern: Es kann nicht seyn, daß nicht Aergernisse kommen sollten. Wehe aber dem, durch welchen sie kommen!

2. Es wäre ihm nützer, wann ein Mühlstein um seinen Hals herumgelegt, und er ins Meer geworfen würde, als daß er einen einigen dieser Kleinen ärgerte.

v. 1. Er sprach zu seinen Jüngern) Also fängt dieses Capitel an wie das 16te, und Christus will seine Jünger, die sich hätten können stoßen, daß auch solche Leute wie die Pharisäer Christo sich entgegen setzten, c. 16, 14. beym Ausgang seines Lebens noch verwahren wider alle Anstöße und Anläufe in diesem Leben.

Es kann nicht seyn) da die Menschen so sehr verderbt sind,

Daß nicht Aergernißе kommen sollten) Nicht als wann es GOttes unbedingter Schluß und Wille so wäre. Denn was sollte seine unschuldige Heiligkeit doch vor Gefallen oder Vortheil davon haben können? Sondern weil nach dem tiefen Abfall solche Anstöße nicht so plötzlich zu ändern stehen, sondern GOtt manches zusehen und übersehen muß, ehe er seinen Zweck erreiche. Bey dem elenden Zustand der Menschen mag es nicht wohl vermieden werden. Der Zustand dieser Welt bringt es nicht anderst mit.

Wehe aber dem) der Aergerniß gibt, und

Durch welchen sie kommen) Der ist drum nicht entschuldiget.

v. 2. Es wäre ihm nützer) damit er dergleichen nicht thun, und die Schuld seiner Verdammniß schwerer machen könnte,

Wann er ins Meer geworfen würde) wie Jonas, c. 1, 12. 15.

Als daß er) andere durch Verführung und böse Exempel in den Abgrund des Verderbens mit sich stürzte, ja auch nur

Einen einigen von diesen Kleinen ärgerte) welches doch auf die leichte Achsel genommen wird. Man sieht andere vor kleine Leute an, und spricht: Warum ärgern sie sich? Warum sind sie nicht forts esprits? Wozu dienen die Grillen von der Vollkommenheit? Weiß man nicht das menschliche Elend?

3. Habt Acht auf euch selbst! Wann aber dein Bruder wider dich sündigen würde, so verweise es ihm und wenn er seinen Sinn ändert, so erlaß es ihm.

4. Und wann er siebenmal des Tags wider dich sündigen sollte, und siebenmal des Tags zu dir umkehren

würde, und sagen: ich ändere meinen Sinn; so sollt du es ihm erlassen.

v. 3. Habt Acht auf euch selbst) daß ihr nicht darüber wegspringet, und denket: wenn ihrs nicht achtet, so sey es auch nichts. Die Materie gehört freylich in die Schule Christi. Ein jeder muß für sich erst sorgen, hernach alle vor einander. Denn es werden nicht allein in der Welt, sondern auch unter euch, viele Stöße sich finden, weil noch viel Unlauteres und Unvollkommenes an euch seyn wird. Da ist nun dies der beste Weg, daß ihr einer dem andern aufhelfet. Ihr müßt nicht denken: Wir wollen uns nicht eher vereinigen, bis wir ganz rechtschaffen und vollkommen sind. Denn so werdet ihr euch nimmermehr vereinigen, weil ihr noch stets Pazienten bleiben, und noch viel an euch zu kuriren haben werdet. Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit. Solche Liebe nennt hier Christus Vergebung oder Erlassung. Sie muß aber herkommen aus Mitleiden, aus Erkenntniß sein selbst und seines Elends. Indeß muß man nicht alles für indifferent halten.

Wenn dein Bruder wider dich sündigen würde) thut der andere unrecht, so nehmt euch in acht, daß ihr nicht auch unrecht thut: nicht zu viel und nicht zu wenig.

Verweise es ihm) lege ihm die Sache recht vor in ihrer Wichtigkeit.

Mit welcher Gelindigkeit oder Schärfe es aber geschehen müße, solches kann und muß allein der H. Geist lehren, den man darum anrufen muß.

Wenn er) zurück denket, und

Seinen Sinn ändert) welches GOtt allerdings erfordert, also daß man Christo seine Worte nicht verdrehen darf, und denken oder sprechen: So soll ich alles so hingehen lassen und zu allem stille schweigen! Nein man darf und soll den andern suchen zur Erkenntniß sei

nes Fehlers zu bringen. Und wann er dahin gebracht ist,

So erlaß es ihm) wirklich. Dazu muß ein Christ immer parat seyn, auch wenn der andere es nicht achtet.

v. 4. Wann er 7 mal wider dich sündigen sollte) wie im Anfang viel Taumelndes bey dem Menschen ist, daß er sich 7 mal versündiget an seinem Bruder; wenn aber doch noch so viel Ueberwindung bey ihm ist, daß er

7 mal zu dir umkehren würde, und) seinen Fehler aufrichtig bekennete, welches nicht alle thun,

So sollt du es ihm erlassen) Man muß die Sünden unter einander nicht gleich zur Trennung gebrauchen: dann selbige laufen noch oft vor, ehe man in das rechte Gelenke kommt.

Evangelium Matthäi, Cap. 28.

20. Lehret sie halten) Das siehet hier zugleich auf ein Bewahren bey dem Abschied. Wann einer, der Abschied nimmt, vom Bewahren sagt, da hat das Wort eine ganz besondere Bedeutung. Das sind die rechten Reliquien, die Christus zurück läßt. Es ist nicht genug, daß sie meine Lehre wissen, sondern ihr sollt machen, und mit eurem Lehren darauf dringen, daß sie von ihnen beobachtet werde.

Alles was ich euch befohlen habe) Wer ein rechtschaffener Prediger seyn will, der soll nichts predigen, was er nicht von JEsu Christo gelernet hat. Hat er noch nichts von ihm gelernt, so soll er das Maul halten.

In dem Tauf-Bund ist mit eingeschlossen, alles was uns Christus je hat eingebunden. Man darf nicht so eines und das andere nach Belieben heraus nehmen.

Die Menschen wollen gemeiniglich wohl einige Befehle Christi halten; z. E. Solches thut zu meinem Gedächtniß: aber nur die ihnen am besten anstehen.

Von einem tugendsamen Leben

Wird dieses zweyte güldene ABC Nachricht geben.

1.

An GOttes Gnad und mildem Segen ist alles ganz und gar gelegen, und ohne Himmels-Hülf und Gunst, ist aller Menschen Thun umsonst: Drum sey der Gottesfurcht ergeben, und halt an ihr dein ganzes Leben, weil sie Verstand und Weisheit bringt, und macht, daß alles wohl gelingt.

2.

Bedenke wohl in allen Sachen, die du hast auf der Welt zu machen, daß GOtt, der alles hört und sieht, auch siehet was von dir geschieht, und daß du mußt vom Thun und Leben, am jüngsten Tage Rechnung geben: deswegen nimm bey Tag und Nacht doch dein Gewissen wohl in acht.

3.

Creuz, Ungemach, Noth und Beschwerden, sind Frommen wohl bekannt auf Erden: drum sey getrost und unverzagt, wenn dich zu Zeiten auch was plagt; GOtt sendet dir des Creuzes Ruth, und meynets doch mit dir gar gut, damit dir hier die Welt verleidt, und dich nicht von dem Himmel scheid't.

4.

Die Demuth ist ein edle Tugend, des Alters Zierd und Schmuck der Jugend, sie führt den Menschen in den Himmel an, drum sey ihr täglich zugethan. Was will der Mensch, das Würmlein prangen, das, was er hat von GOtt empfangen, den jede Krankheit stracks entstellt, und den der Tod zur Erde fällt.

5.

Ehr Jedermann nach Standes Pflichten, willt du dir Lieb und Lob zurichten; vornehmlich lieb und fürcht allzeit, die Lehrer und die Obrigkeit, die grauen Häupter gleicher maßen sollſt du von dir geehrt ſeyn laſſen. Wer ſolches nicht zu thun begehrt, iſt ſelbſten keiner Ehre werth.

6.

Faullenzen iſt ein ſchlimmes Leben, dem ſoll ſich ja kein Menſch ergeben, der Müßiggang ſchwächt Geiſt und Muth, hingegen Arbeit iſt ſehr gut; man muß Sanct Pauli Spruch ermeſſen, daß wer nicht arbeit, ſoll nicht eſſen: drum treib ein jeder den Beruf, wozu ihn GOtt der Herr erſchuf.

7.

Geitz iſt ein Wurzel böſer Stücken, der ſich nur ſelber ſucht zu drücken, weil er das Herz von GOtt ablenkt, den Menſchen ins Verderben ſenkt. Was dir des Höchſten Hand beſchieden, das brauche recht, und ſey zufrieden; ſey fromm und halt an Redlichkeit, ſo iſt dir großes Glück bereit.

8.

Herzhaftigkeit in rechten Dingen, macht, daß ſie endlich wohl gelingen, Beharrlichkeit auf rechter Bahn ſteht freylich frommen Chriſten an. Man muß GOtt fürchten, und nicht fragen, was etwa ſchwache Menſchen ſagen; denn wer nur GOtt zum Freunde hat, der iſt ein Menſch, dem niemand ſchad't.

9.

Je mehr dich deine Feinde neiden, je mehr ſollſt du das Böſe meiden; je mehr man dich verfolgt und haßt, je mehr ſey mit Vernunft verfaßt. Ein Ehren-Mann wird aufrecht bleiben, was Haß die Menſchen auf ihn treiben: wer wohl mit ſeinem Schöpfer ſteht, iſt ein Mann, der nie untergeht.

10.

Kunst und Verstand sind edle Gaben, befleiße dich, sie auch zu haben, fürnehmlich in der Jugend-Frist, wann alles leicht zu lernen ist; hat dir dann GOtt ein Pfund geschenket, laß es bey dir nicht seyn versenket, zu GOttes Ehren wend es an, daß dich dein Nächster brauchen kann.

11.

Laß Liebe dir dein Herz besitzen, laß dich die Liebe stets erhitzen, nicht Liebe, die nach Wohllust rennt, und nach der schnöden Welt sich sehnt, die Liebe GOttes soll dich treiben, daß du das Böse läßest bleiben, daß du den Nächsten liebst wie dich, und trägst dein Creuz geduldiglich.

12.

Mit Mäßigkeit ist leicht zu hausen, die Armuth machet ihr kein Grausen, weil sie den Ueberfluß abstellt, und alles nur nach Nothdurft hält, Gesundheit steht ihr an der Seiten, laß sie dir auch den Tisch bereiten, und brauch mit Ehren Speiß und Trank, so wirst du alt und selten krank.

13.

Neid ist ein Gift und Rost der Seelen, der sich nur selber sucht zu quälen: drum siehe dich gar fleißig für, verschleuß ihm deines Herzens Thür, laß GOttes Theilung dir gefallen, derselbe giebt nicht alles allen; er schüt't nicht alles an ein Ort, er giebt eins hier, das andre dort.

14.

Ohn Ordnung in dem Hause leben, wird keinen reichen Mann abgeben. Nimm dein Kind und Gesind in Acht, schau was ein jedes thut und macht; laß sie nicht Spiel und Vorwitz treiben, laß sie zu Nachts im Hause bleiben, lies GOttes Wort und bete fein, was gilts, es kehret Segen ein.

15.

Pracht in Geberden, Werken, Worten, schadt sicherlich an allen Orten, hingegen Trotz und Uebermuth, bringt manchen um sein Hab und Gut. Sey du in allem fein bescheiden, laß dich nach deinem Stande kleiden, wie nicht zu toll, auch nicht zu schlecht, die Mittelstraß geht eben recht.

16.

Quaal folget auf ein Wohllust-Leben, wer sollte dann nach solchem streben, auf eine Lust, die kurz und klein, folgt eine schwere lange Pein. O wie viel besser erstlich meiden, dann drauf so große Schmerzen leiden. Herr, laß mich in der Tugend stehn, und schnöder Wohllust müßig gehn.

17.

Rach ist ein Ding, das GOtt will treiben, dem sollst du sie auch lassen bleiben; thut man dir Unrecht und Gewalt, befiehl es GOtt zwar der Gestalt, daß du den Haß gleich von dir legest, Sanftmuth in deinem Herzen hegest; vergib, dann GOtt vergibt dir auch, und fordert deshalb gleichen Brauch.

18.

Sorg, sorge aber solcher Maßen, daß du es kannst GOtt überlassen; brauch allzeit Weisheit und Verstand, den Ausschlag stell in GOttes Hand; du mußt den Muth nicht lassen sinken, wann es schon hier und dort will hinken: wer nur auf GOtt fest hoffen kann, bleibt wohl ein unverdorbner Mann.

19.

Treu ist gar theur zu diesen Zeiten, und Falschheit findt sich aller Seiten, drum nimm dich selbsten wohl in Acht, und sey im Trauen wohl bedacht; ein Anwald läßt oft unterwegen, das, was am meisten ist gelegen, und keine Bothschaft ist so gut, als die der Meister selber thut.

20.

Unfried und Hader sind Gesellen, die großen Zorn und Grimm anstellen, da wird gefluchet und geschändt, der Mensch verderbt, der Sinn verschwendt. Drum sollst du Zorn und Zwietracht fliehen, nicht alles auf das Rathhaus ziehen, vorab wann du im Zorn entbrannt, sey nicht geschwind mit Mund und Hand.

21.

Wahrhaftig seyn und redlich halten, steht wohl bey Jungen und bey Alten. Meid Heucheley und falschen Schein, laß Herz und Mund beysammen seyn; der Satan ist der Lügen Vater, drum fliehe sie wie eine Natter, die Wahrheit wird allzeit bestehn, die Lüge wird zu Grunde gehn.

22.

Xantippe war vor alten Zeiten, ein böses Weib mit Zank und Streiten, doch Socrates, ihr weiser Mann, der nahm es für ein Kurzweil an. Du mußt den Ehstand-Stifter beten, wann du willst in den Ehstand treten, daß er dein bester Werber sey, so ist Glück und Segen dabey.

23.

Yb jederweilen mit Erbarmen, Gutthätigkeit an frommen Armen. Wer Armen gibt, der leihet GOtt, und wird behüt vor Noth und Spott. Elende sind nicht zu verachten, GOtt kann's auch anders mit dir machen: das Glück ist rund, liebt Unbestand, wer darauf baut, der baut auf Sand.

24.

Zuletzt leb also auf der Erden, daß du magst Himmels-Bürger werden. Was du nur siehest weit und breit, ist alles lauter Eitelkeit. Der Tod wird es dir auch nicht schenken; halt ihn in stetem Angedenken, der dich vielleicht noch heut den Tag, mit seinen Pfeilen treffen mag.

Mein Freund,

Der Schreiber dieses liebt dich. Er wünschet das Heil deiner Seele. Es würde ihm Freude machen, wenn er dich ofte besuchen, und mit dir über die Angelegenheiten deiner Seele reden könnte: er findet aber daß dieses nicht so leicht geschehen kann; theils wollen es seine eigene Geschäfte nicht erlauben, und theils bist du selbst in deinen zeitlichen Geschäften begriffen, oder gar von Haus, wann er zum Besuche kommt. Er ist daher auf die Gedanken gekommen, folgende Betrachtungen in deine Hände zu liefern, damit du sie in stillen müßigen Stunden lesen und darüber nachdenken kannst.

I. Ueberlege und bedenke, daß du eine unsterbliche Seele zu gewinnen oder zu verlieren hast, und daß in kurzer Zeit, vielleicht in wenigen Tagen oder Stunden, diese Seele entweder in dem Himmel oder in der Hölle seyn kann.

II. Ueberlege und bedenke, daß Gott nicht lügen kann; daß er ganz gewiß seine Drohungen gegen sorglose, unbußfertige und boshafte Sünder erfüllen wird, so wohl als auch seine Verheißungen gegen die Bußfertigen, Gläubigen und Frommen. Himmel und Erde werden vergehen, aber seine Worte vergehen nicht. Er wird ganz gewiß jedem vergelten, wie seine Werke seyn werden.

III. Ueberlege und bedenke, daß Buße, Glaube und Heiligung unumgänglich nothwendig zum Seligwerden sind. Die Bibel lehret uns, "daß wir ohne Buße und Bekehrung nicht ins Reich Gottes komen können." Sie lehret uns, "ohne Glaube ist ohnmöglich Gott zu gefallen," und "ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen."

IV. Ueberlege und bedenke, daß wir Gott suchen

müßen nach seiner Anweisung, und daß wir daher die Mittel gebrauchen müßen, die er uns vorgeschrieben hat. Diese Mittel sind: Lesen und Hören des Wortes Gottes, das Gebet, die Erinnerung an unsern Taufbund, und der rechtmäßige Gebrauch des heiligen Abendmahls. Wenn wir diese Mittel nicht gebrauchen, so können wir auch nicht erwarten, daß Gott sein Gnadenwerk in uns fördern werde; denn nur dem, welcher hat, wird gegeben werden, d. i. der einen guten Gebrauch macht von dem Pfund und den Mitteln, die er empfangen, nur der erlangt mehrere Gnade und höhere geistliche Güter.

V. Aber überlege und bedenke auch, daß wahres und lebendiges Christenthum nicht im äußerlichen Bekenntniß oder Gottesdienst bestehet; sondern darin, daß wir den Willen des Vaters im Himmel thun, Matth. 7, 21. — daß wir Gottes Wort halten, Liebe üben und demüthig seyn vor unserm Gott, Mich. 6, 8. — und daß wir allerley Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit ausüben, Eph. 5, 9. — dies sind die Früchte, welche den Geist und die Kraft des wahren Christenthums beweisen.

VI. Und indem du diese wichtigen Wahrheiten überlegst, so rathe ich dir folgende Fragen an dein Herz zu thun:

1. Auf welchem Wege wandele ich? Auf dem schmalen Weg zum Leben, oder auf dem breiten Weg der zur Verdammniß führet?
2. Wie übe ich meine Pflichten gegen Gott und gegen meinen Nächsten aus? Ist denn wahre Liebe, Furcht und Vertrauen zu Gott in meinem Herzen? Bringe ich den Sonntag zu auf eine Gott gefällige Weise? Thue ich andern, wie ich wünsche, daß man mir thun möchte? Sorge ich für die leibliche und geistliche Wohlfahrt meiner Familie, wie es einem Christen zusteht? Gebe ich meinen Kindern eine religiöse Erziehung? Gebe ich ihnen ein gutes Beyspiel? Bi

ich fleißig und ehrlich in meinem Handwerk oder Geschäfte? Bin ich irgend einer Sünde ergeben? dem Fluchen und Schwören? — der Trunkenheit? — der Hurerey oder dem Ehebruch? — dem Lügen? — der Verleumdung? — dem lieblosen Richten? dem Betrug oder Spielen? — dem Haß oder Neid? — Laster, von denen die Bibel erklärt, daß die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben!

3. Weiß ich etwas von wahrer Buße, und von Zufluchtnehmen zu Christo? Höre ich seine Stimme und folge ich seinen Vorschriften und seinem Exempel?

4. Was würde aus mir werden, wenn ich in meinem jetzigen Zustand sterben sollte?

O Freund! untersuche dich genau, und indem du es thust, so bete mit David: Erforsche du mich, Herr! prüfe und erfahre wie ichs meyne, und siehe ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege!

Thue dieses ohne Aufschub. Dein ewiges Heil erfordert es. So wirst du zur Erkenntniß deines Elendes kommen; du wirst die Nothwendigkeit eines Heilandes erkennen, und zu ihm für Gnade und Hülfe kommen; und du wirst auch willig werden, sein Joch auf dich zu nehmen, und ihm nachzufolgen zum ewigen Leben.

Gott schenke mir und dir Gnade dazu! — Amen.

Johann Hussens

Vermahnungs-Schreiben.

[Aus Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie.]

1.

Ich M. Johann Huß, in der Hoffnung, daß ich Gottes Diener sey, wünsche allen gläubigen Böhmen,

die Gott lieben, daß sie in der Gnade Gottes leben und sterben, und endlich ewig selig werden. Amen.

2.

Ihr Gewaltigen, Reichen und Armen, ich bitte euch, vermahne auch, daß ihr Gott gehorsam seyd, sein Wort groß achtet, und darnach auch lebet.

3.

Ich bitte, daß ihr bleibet in der Wahrheit Gottes, welche ich euch aus seinem Wort und den heil. Lehrern geprediget und geschrieben habe. Ich bitte auch, so jemand unter euch in der öffentlichen Predigt, oder sonsten von mir was gehöret, oder in meinen Büchern was gelesen hat, das der Wahrheit Gottes entgegen, daß ers nicht wolle annehmen, wiewohl mir nichts bewußt ist, daß ich irgend solches geschrieben oder geredet habe.

4.

Ich bitte auch, so jemand eine Leichtfertigkeit an meinen Worten oder Wandel jemals gemerket hat, daß er mir solches nicht nachthue, sondern Gott für mich bitte, daß er mir solche Leichtfertigkeit zu gute halte.

5.

Ich bitte, daß ihr die Priester, welche sich ihrem Stande nach wohl gehalten, lieb und werth haltet vor andere, sonderlich aber die in Gottes Wort arbeiten.

6.

Ich bitte euch, hütet euch vor den bösen, sonderlich aber vor den gottlosen Pfaffen, da der Herr von ihnen gesagt hat, daß sie in Schafskleidern einhergehen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe.

7.

Ihr Herren, ich bitte euch, fahret schön mit euren Unterthanen, und haltet gut Regiment.

8.

Ihr Bürger, ich bitte euch, daß ein jeder in seinem Stand so lebe, daß er ein gut Gewissen dabey habe.

Ihr Handwerker, ich bitte, arbeitet treulich, und gewinnet eure Nahrung mit Gottesfurcht. Ihr Knechte, ich bitte euch, dienet treulich euren Herren.

9.

Ihr Schulmeister, ich bitte euch, lasset euch die Jugend befohlen seyn, daß ihr ein ehrbar Leben führet, und sie fleißig und treulich lehret: Zum ersten, daß sie Gott fürchten und vor Augen haben, darnach daß sie mit allem Fleiß studiren, nicht um Geitz oder zeitlicher Ehre willen, sondern Gott zu Ehren, dem gemeinen Nutz zu gut, und ihnen selbst zur Seligkeit.

10.

Ihr Studenten in der Universität zu Prag, und alle andere Schüler, ich bitte euch, seyd euern Magistern gehorsam in allem, das ehrlich und löblich ist, und folget ihrem guten Wandel, und studiret fleißig, auf daß Gottes Ehre durch euch gemehret, und ihr sammt euren Leuten dadurch gebessert werdet.

11.

Zuletzt bitte ich euch alle, daß ihr dem wohlgebohrnen Herrn, Herrn Wentzel von Düben, und Johann von Chlum, Herrn Heinrich Blumbau, Herrn Wilhelm Hasen, Herrn Niclas, und andern Herren aus Böhmen, Mähren und Polen fleißig danket, und euch ihren Fleiß gefallen lasset. Denn sie haben sich mehrmals gegen das ganze Consistorium gesetzt, und die Wahrheit männlich vertheidiget, und mit aller Macht an sie gesetzet, mich ledig zu machen.

12.

Insonderheit Herr Wentzel von Düben und Herr Johann von Chlum, denen möget ihr wohl Glauben geben in allem Bericht, daran sie von dieser Handlung thun werden. Denn sie sind etlich viel Tage dabey gewesen, da ich mich vor dem Concilio verantwortet habe, und wissen, wer die Böhmen sind, die mich so unbil-

lig und beschwerlich haben angegeben, und wie die ganze Versammlung wider mich geschrien, und ich auf alles geantwortet habe, das man gefragt hat.

13.

Ich bitte euch auch, daß ihr mit Ernst für den römischen und euren König sammt seinem Gemahl eurer Königin Gott bittet, daß der barmherzige Gott bey ihnen und euch hie und dort ewig sey, Amen.

14.

Diesen Brief habe ich geschrieben im Gefängniß, an den Ketten, und harre morgendes Tages des Urtheils vom Concilio, daß man mich verbrennen soll.

15.

Ich habe aber ein ganzes Vertrauen zu Gott, er werde mich nicht verlassen, noch zugeben, daß ich seine Wahrheit verleugnen, oder die Irrthümer durch das Verschwören bekenne, die durch falsche Zeugen mir mit Unwahrheit seynd zugemessen.

16.

Wie freundlich aber Gott mein Herr mit mir handle, und in wunderlichen Anfechtungen bey mir stehe, werde ich dann erfahren, wenn wir in der Freude des künftigen Lebens durch die Hülfe Christi wieder einander sehen werden.

17.

Ich höre von meinem lieben Gesellen M. Hieronymo nichts, dann daß er schwerlich gefangen liege, und des Todes gewartet, gleichwie ich, um des Glaubens willen, den er gegen die Böhmen redlich bewiesen hat. Aber sie, die Böhmen, unsere ärgste Feinde, haben uns in anderer Feind Gewahrsam und Gefängniß gegeben.

18.

Ich bitte euch, bittet Gott vor sie. Ueberdies bitte ich euch, zu Prag sonderlich, daß ihr die Kirche zu Bethlehem (also genannt) lieb habt, und Fleiß ankehret, als

lang Gott Gnade dazu gibt, daß Gottes Wort darinnen gepredigt werde.

19.

Denn der Teufel ist derselbigen Kirche sonderlich feind, und hat dawider die Pfarr-Herren und Dom-Pfaffen erreget. Denn er merket, daß seinem Reich dadurch wird abgebrochen; ich aber hoffe zu Gott, er werde dieselbige Kirche erhalten, so lang er will, und sein Wort durch andere mehr darinnen lassen zunehmen, dann durch mich armen Menschen geschehen ist.

20.

Ich bitte euch, habt einander lieb, und wehret die Wahrheit niemand, und habt Achtung darauf, daß die Frommen nicht werden unterdrückt. Gegeben am Montag zu Nacht vor St. Veiths Tag, durch einen rechtschaffenen Bothen.

Johann Hussens

Schönes Trostschreiben.

§ 1.

Gott sey bey euch, meine allerliebsten in Gott. Ich habe viele Ursache gehabt, daß ich gedachte, der Brief, so ich nächst geschrieben, würde der letzte seyn, darum, daß mir das Ziel des Todes so nahe war. Nun aber weil ich höre, daß es sich verzeucht, ist es mir eine Freude, daß ich euch mehr schreiben soll, und schreib jetzt noch einmal, daß ich mich gegen euch als dankbar erzeige.

2.

So viel aber meinen Tod belangt, weiß Gott wohl, was die Ursach ist, daß ich und mein lieber Bruder M. Hieronymus noch nicht gerichtet sind, welcher, als ich hoffe, heilig und ganz unschuldig sterben wird, und weiß,

daß er jetzt viel beherzter ist zu leiden und zu sterben, als eben ich armer Sünder.

3.

Gott hat uns aber darum so lang im Gefängniß halten lassen, daß wir unsere begangene Sünden desto baß bedenken, und desto getröster dieselben bereuen mögen. Und hat uns Zeit genug gegeben, daß die langwierige und schwere Anfechtung die große Sünde austilget, und der Trost desto leichter würde.

4.

Item, er hat uns auch deshalben Zeit genug geben, daß wir desto besser die schändliche Schmach und den greulichen Tod unsers lieben Königes des Herrn Christi bedenken könnten, und desto getroster würden zu leiden, und also lerneten, daß man zur ewigen Freude nicht möge kommen durch Freude dieser Welt, sondern daß die Heiligen durch viel Trübsal und Aengsten in das Himmelreich gedrungen sind.

5.

Dann ihrer etliche sind zerstücket worden, etliche gespießet, etliche gesotten, etliche gebraten, etliche lebendig geschunden, lebendig gebraten, gesteiniget, gekreutziget, zwischen Mühlsteinen gemahlen, und hin und wider gezogen, bis sie gestorben sind. Etliche hat man ersäuft, verbrennet, gehenket, zerrissen, und ehe sie gestorben sind, hat man schmählich und jämmerlich im Kerker mit ihnen gehandelt.

6.

Aber wer wollt sich unterstehen, allerley Marter und Pein zu erzählen, die man den Heiligen im alten Testament, und hernach hat angeleget, sonderlich die wider die Geistlichen sich geleget, und ihre Schalkheit offenbaret haben?

7.

Darum wäre es wunder, so man diesen jetzund auch

nicht alles Unglück anleget, die das Uebel strafen, sonderlich aber die Geistlichen, die da wollen ungestraft seyn.

8.

Zwar ich freue mich, daß sie meine Bücher haben müssen lesen, in welchen ich ihre Schalkheit ziemlich habe abgemahlet, und weiß, daß sie es viel fleißiger gelesen haben, als das heilige Evangelium, allein daß sie etwas finden, das sie können tadeln. Gegeben am Donnerstag vor S. Petri Kettenfeyer.

Noch ein anders.

§ 1.

Von Christo Jesu wünsche ich euch Heil und Wohlfarth. Ihr sollet, gute Freund und Gönner, wissen, daß mir Paletz gerathen hat, die Schande des Verschwörens nicht anzusehen, sondern auf den Nutz merken, der daraus kommen möge.

2.

Diesem habe ich geantwortet, daß ich mich vor der Schand nicht fürchte, weil es viel ein größers sey, verdammet und vertrennet werden, als verschwören.

3.

Doch sagt mir eure Meynung, was wollet ihr thun, wann ihr wisset, daß ihr der Irrthum keinen gehabt hättet, die man euch zulegt, wollt ihr ihn verschwören? Da hat er geantwortet: Es ist schwer, und hat geweinet.

4.

Wir haben viel mit einander geredt, das ich nicht billigen können. Michael (verstehe günstiger Leser, de caussis) ist etlichmal mit den Commissariis in meinem Gefängniß gewesen, und weil ich mit den Commissariis geredt, hat er zu meinen Wächtern gesagt: Wir wollen, ob Gott will, diesen Ketzer bald verbrennen, der mich um so viel Ducaten gebracht hat.

5.

Ihr sollt aber wissen, daß ich das nicht schreibe, daß ich Rache von ihm begehre, ich habe sie Gott heimgestellet, und bitte vor ihn herzlich.

6.

Ich vermahne euch noch, daß ihr gute Achtung auf die Briefe gebet, dann Michael hat es dahin gebracht, daß man keinen mehr zu mir in das Gefängniß lässet, auch der Wächter Weiber nicht.

7.

Mein Gott, mein Gott, wie stark ist die Gewalt und Tyranney des Anti-Christs! Aber ich hoffe, daß sie noch soll von den Gläubigen entdecket und verkürzet werden.

8.

Gott der Allmächtige wird gewißlich die Herzen seiner Gläubigen, die er vor der Welt Grund erwählet hat, stärken, daß sie die unverwelkliche Kron der Ehren empfangen werden.

9.

Der Anti-Christ mag wüthen und toben, so wird er doch nichts wider Christum ausrichten, der ihn mit dem Geist seines Mundes wird tödten, wie der Apostel redet, und alsdenn wird die Creatur von dem Dienst der Vergänglichkeit in die Freyheit der Ehren der Kinder Gottes verwandelt werden, und wir unter einander seufzen und warten auf die Erlösung der Kinder Gottes und ihre Freyheit.

10.

Es tröstet mich sehr der Spruch unsers Seligmachers: Selig seyd ihr, so euch die Menschen hassen, und euch absondern, und schelten euch, und verwerfen euren Namen, als einen boshaftigen, um des Menschen Sohns willen. Freuet euch alsdenn und hüpfet, dann siehe, euer Lohn ist groß im Himmel. Luc. 16.

11.

Ein guter und köstlicher Trost, aber schwer beydes zu verstehen und auch zu vollstrecken, und uns in denen Trübsalen zu erfreuen.

12.

Doch hat diese Regel wohl verstanden der heilige Apostel Jacobus, da er saget: Meine liebe Brüder, achtet es eitel Freude, wann ihr in mancherley Anfechtung fallet, und wisset, daß euer Glaube, so er rechtschaffen ist, Gedult wirket. Die Gedult aber soll vest bleiben, bis ans Ende, auf daß ihr seyd ganz vollkommen, und ganz keinen Mangel habt.

13.

In der Wahrheit, es ist schwer, unbestürtzt sich freuen und fröhlich seyn in Anfechtungen. Es ist wohl leicht zu sagen, aber schwer zu erfüllen. Sintemal der allergütigste und herzenhaftigste Held Christus, der doch wußte, daß er am dritten Tage sollte auferstehen, und durch seinen Tod alle seine Feinde überwinden, und die Auserwählten von dem ewigen Tode zu erretten, nach seinem letzten Abendmahl ist im Geist betrübt gewesen, und gesagt: meine Seele ist betrübt bis in den Tod.

14.

Es schreiben auch die Evangelisten, daß er habe angefangen zu trauern, zittern und zagen, also, daß ihn ein Engel vom Himmel trösten müssen, da er mit dem Tode rang, und sein Schweiß wie Blutstropfen auf die Erde fielen, doch sagt er in seinen höchsten Nöthen zu seinen Jüngern: Euer Herz erschrecke nicht, fürchtet euch nicht für der Grausamkeit eurer Feinde, dann ihr habt mich allezeit bey euch, auf daß ihr der Feinde Bosheit überwinden möget.

15.

Daher haben die lieben Apostel ihren Hertzog und König der Ehren angesehen, und große Trübsal ausge-

standen. Sie sind gangen durch Feuer und Wasser, und ihre Seele hat genesen, und haben die Krone der Ehren von dem Herrn ihrem Gott empfangen, von welchem Jacob redet in seiner Epistel: Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieben.

16.

Dieser Kron, wie ich vestiglich glaube, wird mich und euch, als eifrige Liebhaber Jesu Christi, welcher für uns gelitten hat, und uns zur Nachfolge ein Exempel gelassen, der Herr der Ehren theilhaftig machen.

17.

Er hat müssen leiden, darum müssen wir seine Glieder mit dem Haupt auch leiden, besonders weil er sagt: Wer will mein Jünger seyn, der verleugne sich selbsten, nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach.

18.

O gütiger Herr Jesu! nimm uns Schwache zu dir, dann wo du das nicht thust, können wir nicht folgen. Gib uns einen starken Geist, daß er bewährt sey, obwohl das Fleisch schwach, alles anzufahen, zu mitteln und zu vollenden. Dann ohne dich können wir nichts Gutes thun, oder aber des bittern Todes Macht ausstehen. Gib uns einen willigen Geist, getrostes Herz, rechten Glauben, starke Hoffnung, rechtschaffene Liebe, daß wir wegen deiner unser Leben mit Gedult und Freude aufopfern. Amen, Amen.

19.

Geschrieben in meiner schweren Gefängniß, an Ketten und Banden, den Tag vor St. Johannis des Täufers, welcher im Gefängniß, weil er die Bosheit gestraft, ist geköpft worden.

Johannes Huß,

In gewisser Hoffnung Gottes Diener.

Lasset uns aber rechtschaffen seyn in der Liebe, und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus: Aus welchem der ganze Leib zusammen gefüget, und ein Glied am andern hanget, durch alle Gelenke; dadurch eines dem andern Handreichung thut, nach dem Werke eines jeglichen Gliedes in seiner Maase, und machet, daß der Leib wächset zu seiner selbst Besserung; und das Alles in der Liebe. Eph. 4. 15, 16.

A E I O V spricht Jehova aus.

Im Jahr 1824, den 20sten Junius, zwischen 2 und 3 Uhr Morgens, hab ich mich ganz dem lieben Heiland aufgeopfert. O lieber Heiland, mach mit mir was du willst, sonst werd ich doch nimmer recht stille, Amen. In Jesu Namen, Amen. Dieses soll mir ein Denkzettel seyn, so lang ich lebe auf dieser Erden, weil der Johannes Engel denselbigen Tag ist worden beerdigt.

Die Liebe Gottes soll dich treiben, Daß du das Böse läßest bleiben; Daß du dein Nächsten liebst wie dich, Und trägst dein Creutz geduldiglich. Dieses bin ich jetzt gesonnen, Weil ich die Lieb hab gewonnen. Gelobet sey sein Namen, Amen.

Jetzt will dieser Hausvater es erzählen, wie die dritte Verhörung abgeloffen ist, wo ist gehalten worden im Jahr 1833, den 24sten August. Es waren drey vorgesetzten Prediger von den Vereinigten Brüder in Christo. Diese haben die dritte Verhörung schriftmäßig gehalten. Es ist ihnen schriftmäßig bezeugt worden, daß dieser Hausvater in der ersten Verhörung nicht Evangelisch verhört ist worden, und in der zweyten auch nicht, und in der dritten gar nicht; und das war unrecht, und Unrecht ist Sünden, und die Sünden scheiden uns und Gott von einander; und solches ist auch Unversöhnlichkeit, und wer in der Unversöhnlichkeit sterbt, kann nicht selig sterben. Und es ist auch Arges gethan, wie der Johannes sagt im 3ten Capitel, im 20sten Vers: Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Und es ist auch schriftmäßig bezeugt worden, daß dieser Hausvater von zwey Gemeinen verurtheilt ist worden wegen Wahrheit zu sagen, von solchen Gemeinen, wo er das Brod der Gemeinschaft mit ihnen gebrochen hat, und das Fußwaschen auch mit ihnen geübt hat. (Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott gethan. Joh. 3, 21.) Gelobet sey der gute Gott dafür, in Zeit und in der Ewigkeit, in Christo Jesu Namen, Amen.

Wahre Buß und Glauben gehet durch das erste Thor zum Herrn Jesu, in den ersten Himmel, das macht ein vollkommenes Kind Gottes, schon in dem ersten Himmel; und Gehorsam und sich taufen lassen im Wasser, wie der Herr Jesu, und ihm nachfolgen in der Wiedergeburt, gehet durch das zweyte Thor in den zweyten Himmel, das macht ein vollkommener Jüngling aus.

Und Gott über alles zu lieben, und sein Nächsten wie sich selber, das gehet durch das dritte Thor mitten in die Stadt Jerusalem zum Herrn Jesu in den dritten Himmel. Das macht einen Vater in Christo aus.

Und Paulus kannte einen Menschen in Christo, vor vierzehn Jahren (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ich es nicht; oder ist er ausser dem Leibe gewesen, so weiß ich es auch nicht: Gott weiß es;) derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel. 2 Cor. 12, 2. Geliebter Leser, solches hat dieser Hausvater selbst erfahren in zurückgelegten zwölf Jahren. Darum thut ers offenbaren: Von Morgen drey Thor, von Mitternacht drey Thor, von Mittag drey Thor, von Abend drey Thor. Offenb. 21, 13.

Pag. 1stens. Wenn du grad fortgehest, so kommst du mitten in die Stadt Jerusalem zum Herrn Jesus, Amen. Pag. 2tens. Und wenn du rechts herum drehest, so kommst du bald durch das zweyte und dritte Thor. Pag. 3tens. Und wenn du links herum drehest, so kommst du in die Ecken deiner Eigenheit, und wirst gar sehr verstreut. Pag. 4tens. Man muß das Böse nicht thun, sondern leiden; man muß Gutes thun, aber nicht erwarten an seinem Nebenmenschen. 1 Pet. 2, 21. Pag. 5tens. A E I O V. Dieses macht vereinigte Evangelische Brüder und Schwestern in dem himmlischen Jerusalem und im Hause Gottes, Amen. Pag. 6tens. Jehova. 2 Pet. 2, 9. Matth. 16, 15. 16. Dieser Abriß soll mir ein Denkzettel seyn so lang ich lebe auf dieser Erden. Pag. 7tens. Im Jahr 1833, den 7ten December, Morgens zwischen 4 und 5 Uhr, ist der 7te Siegel aufgegangen in diesem Hausvater. O Jesu, du allein, du solst mein Schatz, mein Gut, mein Trost, mein Alles seyn. Geliebter Leser, dieses ist eine Historie von David und Salomon—sie sind Davids Söhne; und ist auch ein Abriß von einem Kind, das von Gott geboren ist.

Im Jahr 1834, den 8ten Hornung, hat der gute Gott es gefügt, daß Jehova und Jacob und David und Johannes eins geworden seyn um ein Liebesmahl zu halten, mit Brod und Wein, und auch das Fußwaschen zu halten, welches ein An=

fang war von drey Vereinigten Evangelischen Brüdern, in Christo Jesu Namen, Amen, welches auch ein Anfang war von der Gemeinde Gottes zu Cocalico. Gelobet und gebenedeyet sey der gute Jehova dafür, in Zeit und in der Ewigkeit, im Namen Jesu, Amen.

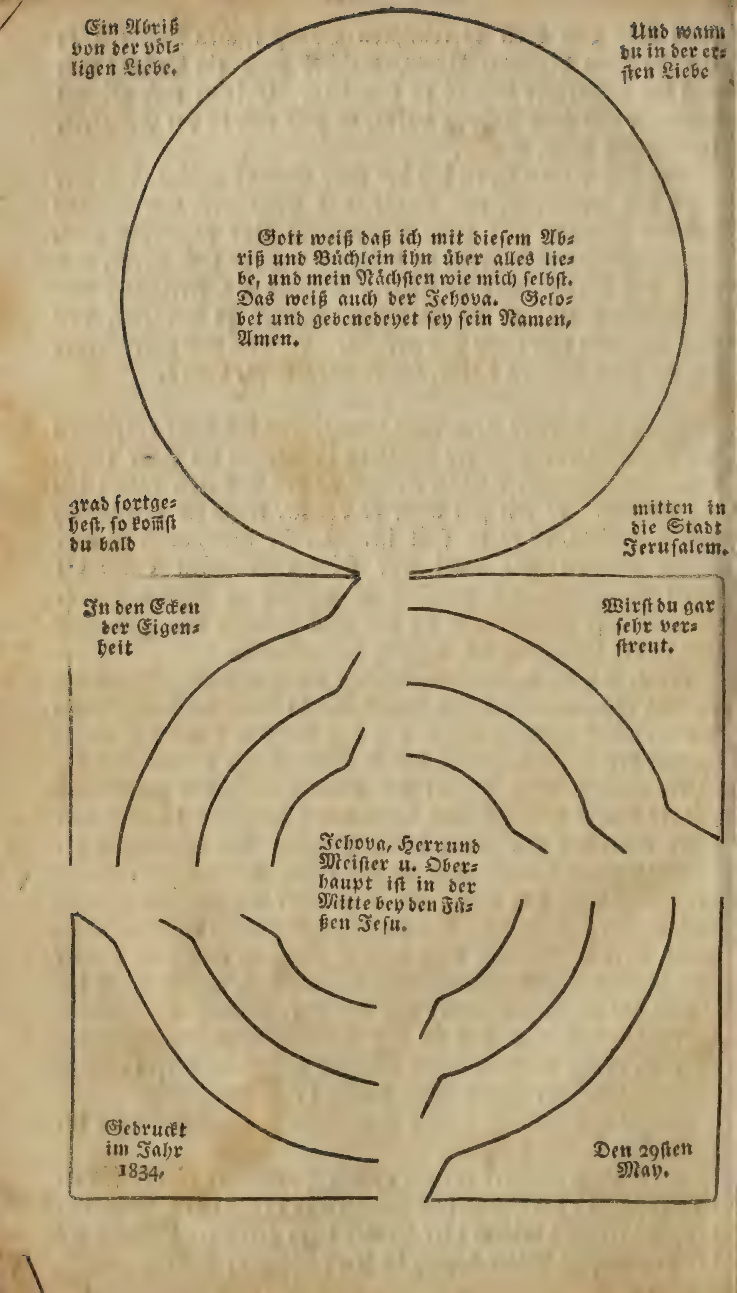
Und den 20sten April hat der gute Gott es gefügt, daß Jehova und Jonathan, und David, und Johannes, und Johannes der Jüngere und zwey Schwestern eins geworden seyn, um ein Gedächtniß-Mahl zu halten mit Brod und Wein, und auch das Fußwaschen zu halten, welches ein Fortgang und Wachsthum war zu der Gemeinde Gottes zu Cocalico, von vier Brüdern und zwey Schwestern. Gelobet und gebenedeyet sey der gute Jehova dafür, im Namen Jesu, Amen.

Wenn diese zwey gemeldete Gemeinden sich nicht versöhnen mit dieser Verhörung, wo gehalten ist worden im Jahr 1833, den 24sten August, o dann werden sie den Schaden davon leiden müssen. O wie gut wäre es vor sie, wenn sie erkenntlich thäten werden, ob es zu spät ist. Dieser Hausvater ist versöhnet worden mit Gott und seinem Nächsten durch die dritte Verhörung wo gehalten ist worden in seinem Haus. Gelobet und gebenedeyet sey der gute Jehova dafür, in Zeit und in der Ewigkeit, im Namen Jesu, Amen.

Röm. 6 Cap. 4. Vers.—So sind wir je mit ihm (geistlicher Weise) begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, (durch die herrliche Kraft Gottes, die sich in der Auferstehung Christi hat sehen lassen) also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln, (forthin ein neues und nicht mehr ein sündliches Leben führen. Es siehet aber der heilige Apostel darauf, daß in der ersten apostolischen Kirche bräuchlich war, daß diejenigen so getauft wurden, ganz unter das Wasser gesteckt, und also gleichsam begraben wurden, nachmals aber wieder aus dem Wasser gezogen, und also gleichsam wieder auferwecket wurden; anzudeuten, daß sie durch die Taufe der Kraft des Todes und der Auferstehung Christi theilhaftig wurden, und daß sie der Sünden absterben, hergegen aber im neuen heiligen Leben wandeln sollten.—Dieses ist aus meinem Nachbar seiner alten Bibel, 1700

Dieses Büchlein ist diesem Hausvater so nützlich als die beste Leyson in der Fremde.

Diese zwey Blätter mögen diesem Hausvater dienen für eine Leyson, in der Nähe und Ferne, und den 21sten May hat der gute Jehova wieder vier Kinder dazu gethan. Gelobet sey der himmlische Vater dafür, in Jesu Namen, Amen.


Ein Abriß von der völligen Liebe.
Und wann du in der ersten Liebe
Gott weiß daß ich mit diesem Abriß und Büchlein ihn über alles liebe, und mein Nächsten wie mich selbst. Das weiß auch der Jehova. Gelobet und gebenedeyet sey sein Namen, Amen.
grad fortgehest, so komst du bald
mitten in die Stadt Jerusalem.
In den Ecken der Eigenheit
Wirst du gar sehr verstreut.
Jehova, Herr und Meister u. Oberhaupt ist in der Mitte bey den Füßen Jesu.
Gedruckt im Jahr 1834.
Den 29sten May.

Wer unrecht thut, der wird empfahen was er unrecht gethan hat; und es gilt kein Ansehen der Person. Col. 3, 25. Gesch. 10, 34. 35.

Frage: Was hat dann das Klagen und das Schulgezänk zum Ende gebracht? Antwort: Dieser Hausvater und sein Weib sind 80 Meil von heim gegangen zu ihrem Vater, im Jahr 1835, und den 1sten September, Abends, war eine Versammlung im Ochland Schulhaus; da hat Johannes Breiß und Abraham Gibel gepredigt, u. zum Beschluß hat der Bruder Abraham Gott herzlich angehalten, daß er doch eine Person diesen Abend vom Irrthum in die Wahrheit bekehren soll; dann hat es diesen Hausvater getroffen und erquickt, daß er jetzt willig ist worden alles in der wahren Liebe zu leiden, und auch alles in der wahren Liebe zu tragen, und auch alles in der wahren Liebe zu strafen. Dann ist die Versammlung aufgebrochen. Dann gieng dieser Hausvater zum Breiß und Gibel, und hat sie aufgenommen mit Hand und Kuß, und sagte ihnen die Begebenheit. Dann giengen sie mit einander nach Haus, und waren alle in der Liebe gesegnet; und den andern Tag hat dieser Hausvater zu ihnen gesagt: Wann Vorgänger zuerst Missethäter werden, und auch Verkläger, und auch Richter, dann sey kein anderer Weg als auszugehen von ihnen und sie doch lieben, wann sie nicht erkenntlich thun werden. O ja, ein solcher Wille ist in diesem Hausvater gebohren worden, daß er nach diesem niemand Gewalt noch Unrecht thun will, und möcht jetzt mit der Hülf Gottes alles in der wahren Liebe leiden, und alles in der wahren Liebe tragen, und alles in der wahren Liebe strafen. In Jesu Namen, Amen.

Dieses soll mir ein Denkzettel seyn so lang ich lebe auf dieser Erden. Ein herzlicher Liebesgruß an alle Brüder und Schwestern, die mich kennen und in der wahren Liebe meinen Namen nennen. Amen.

O jetzt ist diesem Hausvater die wahre Liebe und die unwahre Liebe von einander getheilt worden, nämlich: Die wahre Liebe ist die geistliche Liebe, und die unwahre Liebe ist die natürliche Liebe, und in der unwahren Liebe ist Gewalt und Unrecht, und in der wahren Liebe ist die Gnade Gottes, die selig macht alle Menschen die sie finden und bewahren thun. In Jesu Namen, Amen. Ausgegangen den 18ten October 1835, vom A. B. und seinem Anhang, bis sie erkenntlich werden von ihrem Irrthum und Missethat wo sie gemacht haben den 20sten April gegen diesen Hausvater, weil er mehr als 200 Meil abwesend war; darum seyn sie Missethäter und Verkläger und Richter geworden, und mein Herz hat mich verlassen. Laß dirs gefallen, Herr, daß du mich errettest; eile, Herr, mir zu helfen. 40 Psalm 13, 14. 1 Tim. 5, 20. 21. Psalm 69, 5. 6. Röm. 8, 28.

Dein Wort ist meinem Munde süßer denn Honig. Es ist mir lieb, daß du mich gedehmüthiget hast; daß ich deine Rechte lerne. Frage: Wo ist dann der Frieden zu finden? Antwort: In der wahren Liebe alles zu leiden; und in der wahren Liebe alles zu tragen; und in der wahren Liebe alles zu strafen; und eine kindliche Ehrfurcht gegen Gott zu haben; und ein herzlich Mitleiden mit seinem Nächsten zu haben; und ein streng Gericht mit sich selbst halten. Diese 6 Stufen zu beobachten, macht den Heiligen Sabbath aus, Amen. Und mit Fasten und Beten kann man die Abgötter antreffen, und verwerfen aus seiner Gemeinschaft, wenn man den Jehova für sein Oberhaupt hält. Solches hat dieser Hausvater selbst erfahren; darum thut er's offenbaren. Und den 13ten December, 1835, Abends, wo seine Brüder am Nachtessen waren, dann hat er zu seinem lieben Gott gebeten, daß er ihm einen Text geben sollte unter seinen rechten Daumen. Dann bekam er diesen Vers: "Halt im Gedächtniß Jesum Christ, Der für dich hat gelitten, Ja gar am Kreutz gestorben ist, Und dadurch hat bestritten Welt, Teufel, Höll und Tod, Und dich erlöst aus aller Noth; Dank ihm für diese Liebe." Dann hat er wieder im Fasten herzlich zu Gott gebeten, daß er etwas bekommen möcht für seine Brüder, und wie er sich gegen sie betragen soll. Jetzt bekam er unter seinen rechten Daumen diese zwey Vers: "Darauf ihr Lohn wird seyn Die ewige Straf und Pein, Und Quaal der Höllen; Wann sie allhier sich nicht, Weil scheint das Gnadenlicht, Bekehren wöllen." [Jetzt für mich:] "Hingegen werden die, So auf der Erden hie Ihr ganzes Leben In rechter Niedrigkeit Nur Jesu allezeit Gänzlich ergeben,——" Diese drey Vers sollen diesem Hausvater ein Denkmaal seyn, so lang er lebet auf dieser Erden, weil es ihm dadurch alles sonnenklar gezeigt ist worden. Röm. 8. 9. 14. 28. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein; denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Das 5. Buch Mos. 1 C. 16. 19 C. 17. 18. 19. 20. Gedruckt im Jahr 1836.

Der zweyte Brief wo dieser Hausvater, in der Kraft Gottes überzeugt, geschrieben hat.

Im Jahr 1836, den 18ten November, um 4 Uhr Morgens, bekam ich den 73sten Psalm; und im Jahr 1835, den 13ten März haben die sieben unpartheyische Männer mich und Abraham Brubacher bey einander verhört, und haben auf veste Zeugen gehorcht, und sie behaupten daß es nur Schwachheiten-Fehler seyen auf beyden Seiten; darum sollen wir jetzt zusammen gehen und sollen zu einander sagen: es reut mich alles was ich letz gemacht habe, vergib mir, ich will ferner, mit der Hülf Gottes, sorgfältiger seyn, uud sollen einander vergeben und es niederlegen, und vergessen was dahinten ist, und sollen ferner sorgfältiger seyn mit einander. O dann hat dieser Hausvater dieses aufgenommen, und bekam dann liebe Jesus-Brüder, und auch liebe Freund und auch liebe Feind. Jetzt hat er alles was er braucht um selig zu leben und auch selig zu sterben, um den Himmel zu erben, in Jesus Namen, Amen.

Jetzt bekam ich den 103ten Psalm, welches mich sehr erquickt und trefflich war und noch ist. Gelobet und gebenedeyet sey sein Name, in Zeit und alle Ewigkeit, Amen. Evangelist, ein Verkündiger dieser guten Botschaft, ein in der Kraft Gottes überzeugter Schreiber oder Lehrer des Evangelii von Jesu.

Frage. Wer ist dann mein Feind?

Antwort. Der wo mir Unrecht thut, und will sich nicht versöhnen mit mir; derselbe ist mein Feind.

Frage. Kommt ein solcher Feind in den Himmel?

Antw. Nein. Wann er sich nicht versöhnt, dann nicht.

Frage. Kommt ein lieber Freund in den Himmel?

Antw. Ja, aber nur in der äußere, und er bleibt nicht darinnen wann er kein hochzeitlich Kleid an hat.

Frage. Kommt dann ein lieber Jesus-Bruder in den Himmel?

Antw. Ja, dem thuts nicht fehlen. Die Liebe kommt in den Himmel und bleibt auch in dem Himmel; darum, wann wir unser Feind lieben, dann kommen wir mit der Liebe in den Himmel und bleiben auch darinnen. Gelobet und gebenedeyet sey die Liebe, in Zeit und aller Ewigkeit, Amen.

Frage. Was seyn dann Schwachheiten-Fehler?

Antw. Wann ein Kind Gottes, oder Kinder, etwas thun und meynen es wär Evangelisch, und ist nicht Evangelisch. Dann seyn es Schwachheiten Fehler, bis sie überwiesen werden mit der wahren Liebe Gottes und mit der Gerechtigkeit im Wort Gottes.

Frage. Wer ist ein lieber Jesus-Bruder oder Schwester?

Antw. Die Person wo aus Gott gebohren ist, und ist willig am Herrn Jesus, in der wahren Liebe, alle Gebote und Befehle, von innen und außen, nachzufolgen. Dieselbige Person ist dem Herrn Jesu sein Bruder, und Schwester, und Mutter, in Jesu Namen, Amen. Dieses hat dieser Hausvater selbst erfahren, In seinen 16 zurückgelegten Jahren: Darum will er jetzt seine Büsch nicht schaaren, In seinen 57 Jahren; Und er will auch jetzt so fortfahren, Bis zu einem glückseligen End: Und o jetzt ist der langwierige Streit am End, Dieses hat dieser Hausvater selbst noch bekennt. Gelobet und gebenedeyet sey der gute Jehova dafür, in Zeit und alle Ewigkeit, Amen.

Im Jahr 1836, den 4ten December hat dieser Hausvater diesen zweyten Brief dem Abraham Brubacher geoffenbart, und den nämlichen Tag bekam er einen Brief von einem unbenannten Schreiber, welches mir sehr trefflich und nützlich war und noch ist, gelobet und gedankt sey der ungenannte Schreiber dafür, in Zeit und alle Ewigkeit, in Jesu Namen, Amen. Du ungenannter Schreiber hast geschrieben du solltest billig mehr Glauben haben vor deine Brüder als vor dich.

Geliebter Schreiber: Ich und meine Brüder machen noch Schwachheiten-Fehler, darum ist mir mein Vertrauen verloren gegangen vor mich und meine Brüder; darum möcht ich jetzt mein Vertrauen auf mein Vorgänger Jesu setzen, der nicht im Irrthum steht, der nicht sein Bruder verurtheilt ohne Verhör, und er horcht auch nicht auf lauter Afterreden, wie die Brüder wo diesen Hausvater in die Meidung gethan haben, wo er mehr als 200 Meilen von ihnen war, wie sie das Verhör von ihm gehalten haben, und haben ihn in die Meidung gethan. Geliebter Schreiber, das war auch nicht die Weisheit von oben, wie Paulus sagt, und Salomon, Cap. 14, 34: Gerechtigkeit erhöhet ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben. Geliebter Schreiber, du kannst mich jetzt schon verstehen; und was nicht Wahrheit und Liebe in diesem Büchlein ist, das soll nichts gelten; und aber was Wahrheit und Liebe ist, das wollen wir nicht verwerfen, weil es mir ein Mittel war daß ich jetzt Liebe hab zu allen Menschen, und hab auch Liebe zu allen meinen Feinden. Gott vergib ihnen, sie wissen nicht was sie thun. So fühlt jetzt dieser Hausvater gegen sie. Dem lieben Gott sey die Ehre dafür, in Zeit und in alle Ewigkeit, O du ewiger und allgemeiner Erlöser, Herr Jesu, Amen.

Geliebter Schreiber: Dieser Hausvater hat den 8ten Jenner 1837, zum Beschluß, öffentlich in der Versammlung seine Schwachheiten-Fehler bekennt, in Gegenwart drey vorgesetzter Prediger—der eine davon soll noch gar ein Bischof seyn—und hat auch gebittet um Vergebung. Und o wie selig fühlt jetzt dieser Hausvater, weil er sich jetzt auf seiner Seit frey gemacht hat, in Jesu Namen, Amen.

Geliebter Schreiber: Die vierte Versuchung hat ihren Anfang genommen im Jahr 1834, den 28sten October, und hat sich geendigt im Jahr 1837, den 8ten Jenner. Die vierte Versuchung hat zwey Jahr und zwey Monat und elf Tag gewährt vom Anfang bis zum End.

Geliebter Leser: Dieser ungenannte Schreiber war Ursach und ein Mittler daß diese vierte Versuchung an das End gegangen ist, und ich weiß noch nicht wer er ist; doch weiß ich daß er ein Jesus-Bruder ist, und das ist ein unpartheyischer Christ. Dem lieben Gott gehöret aber die Ehre dafür, in Zeit und in alle Ewigkeit, in Jesu Namen, Amen.

Ueber das soll ein jeder, der ihm selbst bewußt ist, daß er öffentlich und mit Aergerung anderer irgend eine Sünde begangen hat, auch ohne Erwartung eines andern Vermahnung, seine Sünde Kund und öffentlich für der Gemeine bekennen, und sich selbst ihrem Urtheil und Strafe unterwerfen; in geheimen Sünden ist auch mehrmal die absonderliche Bekenntniß ein Stücke der Bereuung, und ist sehr nützlich den Menschen aufzumuntern, zur Anmahnung Lehre, zum Troste und Gebäte, dadurch ihm kann geholfen werden, daß er Vergebung seiner Sünden erlange, bekenne einer dem andern seine Sünden, und betet für einander, daß ihr gesund werdet, des Gerechten Gebät vermag viel wenn es ernstlich ist, Jacobi 5, 16.

Durchaus nöthig ist, daß wir für denen, welchen wir Unrecht gethan haben, unsere Schuld bekennen, und sie zufrieden stellen.

Bruder David Landes—Wann ich Salomon Landes betrachte, wie es gegangen ist, daß ich diesesmal an das Schreiben bin geführt worden, so ist es mir merkwürdig. Durch vieles Ueberlegen und Nachdenken ist es mir im Sinn gekommen, daß in dem Neuen Testament alles geschrieben ist, was zu unserm Frieden nothwendig ist. Das hat mich an das Suchen und Lesen gebracht. Jetzt könnte ich noch viel

schreiben, ob ich an dem Punkt komme, wo für diesesmal meine Absicht ist. Darum möchte ich haben, daß du, David, zum ersten den 64sten Psalm lesen sollst, und dann das 23ste und 24ste und 25ste und 26ste Capitel der Apostelgeschichte. Lese dieses betend, mit einem Verlangen für einen Begriff von den Geheimnißen zu erlangen, wo in der zuvor genannten Schrift als ein Schatz verborgen liegen, bis daß sie uns geoffenbaret werden. In diesen vier Capiteln kannst du das Wort verhören und hören 8mal—und Verkläger, angeklagt und Anklage 16mal finden. David, es ist mir sehr bedenklich, wann ich dieses betrachte, weil es mir geoffenbaret ist, daß diese Verhörer oder Richter sich nicht haben abführen lassen durch schwere Klagen wider Paulum, und viel Falsches, das vor sie gebracht ist worden. O merket auf die Standhaftigkeit dieser Verhörer oder Richter. Kein Falsches noch Afterreden oder Verleumdung war vermögend, sie abzuführen von Gottes Befehl, der ihnen geoffenbaret ist worden durch Moses. David, betrachte dieses, ob nicht die Kraft und das Gedeihen Gottes, durch die Verhörer oder Richter, Paulum bey dem Leben erhalten hat. O merket doch auf die Klugheit, Weisheit und Verstand! Diese haben Paulum nicht 200 Meilen Weges von ihnen haben wollen, wie sie auf dem Richterstuhl geseßen sind. Haben diese Verhörer oder Richter sich nicht mehr friedfertig betragen und bewiesen, als die wo sich friedfertig heißen unter dem Evangelium; wo sich durch Afterreden und Verleumdung abführen lassen von dem Befehl Gottes in seinem Wort, und hadern so in der Gemeinschaft mit einander fort, bis sie endlich sich als friedfertig zusammenrotten gegen ein Glied in der Gemeinde, und thun es in den Bann, wann der Verklagte 200 Meilen abwesend ist.

Ich Salomon Landes habe diesen Brief geschrieben, den 17ten Märtz, 1836.

O geliebter ungenannter Schreiber: Dieses war auch nicht die Weisheit von oben, wie der Apostel sagt. Jetzt kannst du schon etwas merken vom ganzen Umstand dieses Hausvaters.

Gedruckt im Jahr 1837, den 19ten Jenner.

